

# MISSIONSRUNDSCHAU.

## Indische und ozeanische Missionsfelder.

### 1. Vorderindien (mit Ceylon).

Von P. Dr. Paul A n d r e s O. M. I. in Essen.

Abkürzungen: BM = Bulletin de la Société des Missions Etrangères. CD = Catholic Directory of India, Burma and Ceylon 1936. CR = Compte Rendu de la Société des Missions Etrangères. KM = Katholische Missionen. LeMC = Le Missioni Cattolice. MC = Les Missions Catholiques. MD = Missioni Domenicane. MissOMI = Missions de la congrégation des Missionnaires Oblats de Marie Immaculée. StMB = Steyler Missionsbote. SW = Seraph. Weltapostolat. TB = The Bengalese. TCR = The Catholic Register.

Die Gegenwart Indiens trägt die Entscheidung für die Missionszukunft in ihrem Schoße, weil ein ausgeprägter Nationalismus mit unverhüllter Deutlichkeit dahinstrebt, das Land zur vollen Befreiung von der Herrschaft und dem Einfluß des Abendlandes hinzuführen. Somit ist auch das Christentum bedroht, da es als Import gewertet wird, und unsere Verpflichtung, dieser Gefahr zu begegnen, tritt schärfer hervor<sup>1</sup>. Mit diesen Worten umschrieb ein indischer Missionspraktiker die Missionslage des Landes, in dem politisch-nationale Strömungen um die Alleinherrschaft ringen und unter Ausnützung der seelischen Veranlagung des Inders auch vor einer Verquickung mit der Religion nicht zurückschrecken<sup>2</sup>. Inzwischen hat England Indien die im Jahre 1917 zugesicherte Selbstverwaltung mit dem Endziel, die Stellung der Dominions schrittweise zu erreichen, gewährt. Wenn auch nicht alle Wünsche erfüllt wurden, so ist die jetzige Verfassung dennoch eine gesunde Lösung, die der Gegenwart des Landes gerecht wird; obgleich europäische Missionare sich nicht aller Befürchtungen zu erwehren vermögen, sprechen doch gewaltige Stimmen dafür, daß die Stellung des Christentums auch in der Zukunft ungefährdet bleibt<sup>3</sup>. — Gandhi hat mit seiner Abkehr vom Heidentum und Hinduismus seine Einstellung zum Christentum nicht geändert<sup>4</sup>. Er bekennt sich zu der Überzeugung, die sich von Tag zu Tag bei ihm befestigt, daß das große und reiche Missionswerk Indien wertvolle Dienste leisten wird, sobald es sich zu der Auffassung emporarbeitet, daß es sich in seiner Tätigkeit auf humanitäre und soziale Ziele beschränken und auf jeden Versuch verzichten muß, Indien zu bekehren<sup>5</sup>. Er hat sich vom Heidentum und Hinduismus abgewandt für seine Person, nicht aber für seine Mitbürger<sup>6</sup>. Um alle für Brahma zu gewinnen, hat er eigene Missionsfeldzüge organisiert, die von besonders geschaffenen Vereinigungen durchgeführt werden<sup>7</sup>. Anlässlich der 50. Wiederkehr des Todestages von Swami-Danayand wurde zu Ajmer im Oktober 1933

<sup>1</sup> LeMC 1935, 345.

<sup>2</sup> MC 1935, 377 ff.; SW 34, 305 ff., 324 ff., 357 ff.; 35, 14 ff., 33, 65 ff.

<sup>3</sup> Vgl. Dahmen, Die Neugestaltung Indiens. Stimmen der Zeit 1936, 243; MC 35, 328.

<sup>4</sup> LeMC 35, 422; vgl. MC 34, 371 ff.: Gandhi n'est plus païen, ce qui ne veut pas dire, qu'il soit chrétien. Il n'est plus même hindou. Il accepte l'unité de Dieu, rejette le culte des idoles et n'observe plus lui-même les pratiques qui s'y rattachent. — Hiratal Gandhi, der älteste Sohn des Mahatma, hat seine Absicht ausgesprochen, den Hinduismus aufzugeben und den christlichen Glauben anzunehmen; der Vater jedoch scheint sich diesem Vorhaben energisch zu widersetzen, und man erwartet im Ernstfall sogar Enterbung. CR 36, 307. Vgl. dazu KM 36, 160.

<sup>5</sup> MC 36, 26.

<sup>6</sup> MC 34, 371 ff.

<sup>7</sup> MC 34, 330.

der Beschluß gefaßt, solche Sendlinge in die beiden Provinzen von Chota-Nagpur und Assam abzuordnen, um dort den Zustrom zum Christentum abzuregeln<sup>8</sup>. Wie innig auch das Kastenwesen mit dem Hinduismus verbunden sein mag, so muß, wofern die vollkommene Unabhängigkeit erzielt werden soll, zunächst in dieser Frage eine Bereinigung erfolgen<sup>9</sup>. Gandhi hat schon seit längerer Zeit beim gewöhnlichen Volke nach Unterstützung und Verständnis gesucht, unbekümmert darum, daß er damit bei den Wohlhabenden an Einfluß verliert<sup>10</sup>. Die Millionen Parias sind, besonders nachdem England ihnen das Stimmrecht zugebilligt hat, sicher nicht im Kurs gefallen<sup>11</sup>. Mit reichen Mitteln ausgerüstet, errichtet der unentwegte Streber Schulen, Waisenhäuser und Büchereien<sup>12</sup>. — Auch der Islam rückte zu einem verschärften Angriff vor und gründete ebenfalls Propagandazentren, so die Crescent Society von Madras, die Isha Athul Islam, die Ahmadiyya Anjuman und die Servants Society of Islam. Als Werbemittel dienen Vorträge und Verbreitung von Literatur<sup>13</sup>. Als die „Unreinen“ im Kampfe, sich den Eintritt in die Tempel durch Gesetz zu erzwingen, unterlagen, gab ihr Anführer die Erklärung ab, daß seine Anhänger sich dem Islam zuwenden würden, und das Haupt der Mohammedaner sicherte ihnen eine freundliche Aufnahme zu<sup>14</sup>.

Demgegenüber ist die allgemeine Lage der katholischen Kirche und Mission keineswegs aussichtslos. Von 1850 bis 1931 ist die Zahl der Katholiken um 132 Prozent gewachsen, während der Bevölkerungszuwachs im ganzen nur eine Steigerung um 39 Prozent beträgt<sup>15</sup>. Die Katholiken wissen auch ihre Rechte zu verteidigen und sich die durch Zahl und Leistung verdiente Geltung, besonders in religiösen Forderungen, zu sichern<sup>16</sup>. Wenn die Werbung um die Parias so intensiv gepflegt wird, so hat die katholische Mission unter diesen Verachteten des Volkes bisher hervorragend gewirkt; die zur Kirche gehören, stammen zum weitaus größten Teil aus dieser Bevölkerungsschicht. Im letzten Jahrzehnt sind in der Diözese Vizagapatam 12 000 Parias christlich geworden; unter den 17 einheimischen Priestern der Diözese sind 14 Parias, und sie werden von allen geachtet<sup>17</sup>. Zwei Drittel der 3½ Millionen zum katholischen Glauben bekehrten Inder sind Parias, und unter den rund 35 000 bis 40 000 Neuchristen, die jährlich den Weg zur Kirche finden, stehen verhältnismäßig nur wenige Vertreter aus den Kasten<sup>18</sup>. Dazu kommt die intensive Teilnahme des einheimischen Elementes am Bekehrungswerke wie auch am gesamten öffentlichen katholischen Leben. Die Laienwelt ist sich in der Katholischen Aktion ihrer Aufgabe bewußt<sup>19</sup> und in den Seminaren wird eifrigst an der Heranbildung des einheimischen Klerus gearbeitet<sup>20</sup>. Gegen-

<sup>8</sup> Ebd. 35, 330.

<sup>9</sup> Vgl. Stimmen der Zeit a. a. O. 246.; KM 35, 385.

<sup>10</sup> LeMC 34, 640 ff., 642 ff. Stimmen der Zeit a. a. O. 247; Schon lange hat Gandhi, in rührender Liebe zum armen Bauern, sich bemüht, ihm aus seiner elenden Lage zu helfen. . . .

<sup>11</sup> Gandhi erkennt die Bedeutung der Parias wegen ihrer Zahl an und sucht sie für seine Zwecke zu gewinnen. LeMC 34, 640; ebd. 35, 51, 422; ebd. 36, 6; KM 35, 285. Mittel dazu ist ein reformierter Hinduismus, der stark mit nationalen Triebkräften angefüllt ist. LeMC 34, 642. Die Art dieser Religion vgl. TB, Nov. 1934, 8 ff.; SW 34, 220 ff.; MC 35, 163.

<sup>12</sup> LeMC 34, 642.

<sup>13</sup> LeMC 35, 14 ff.; ebd. 30.

<sup>14</sup> KM 35, 16.

<sup>15</sup> KM 35, 134; MC 35, 298 (nach Rays of Light u. Examiner).

<sup>16</sup> LeMC 34, 549, 567, 630.

<sup>17</sup> MC. 35, 164.

<sup>18</sup> KM 35, 285.

<sup>19</sup> SW 35, 255 nach Oss. Rom. Vgl. KM 36, 103.

<sup>20</sup> SW 34, 134; KM 34, 301. Malabar hat schon so viele Priesterberufe, daß es jedes Jahr an andere Diözesen abgeben kann (SW 34, 134; KM 34, 283);

über der Zurückweisung des Christentums in die muanitäre und soziale Zone durch Gandhi haben die Erzbischöfe von Verapoly und Madras eindeutig auf die Wesensaufgabe des Christentums als Offenbarungsreligion hingewiesen<sup>21</sup>, und der Präsident der indischen Nationalversammlung hat die Zusicherung gegeben, daß in der Ansicht Gandhis nur eine persönliche Auffassung, nicht aber Leitgedanken der Nationalversammlung ausgesprochen wären<sup>22</sup>. Der Apostolische Delegat sieht als dringendste Missionsforderung eine stärkere Entfaltung der caritativen Anstalten, zähe Weiterentwicklung des Schulwesens und der Presse, tiefgreifende Ausnützung des Laienelementes und ausgiebige Pflege des einheimischen Priesternachwuchses<sup>23</sup>. Wie im Jahre 1933 der Allindische Katholische Kongreß zu Madras sich mit den wichtigsten Zeitproblemen auseinandersetzte<sup>24</sup>, so hielt er im Jahre 1934 vom 27. bis 28. Dezember seine Tagung zu Poona unter dem Vorsitz des Erzbischofs Doering S. J. ab. Die Konferenzberatungen waren der katholischen Familie und den ihr drohenden Gefahren, besonders der Geburtenbeschränkung, der katholischen Kindererziehung wie dem Presse-, Theater- und Kinowesen gewidmet. Die Versammlung, die von 95 Delegierten aus den meisten Diözesen Indiens besetzt war, stellte einen außerordentlichen Fonds zur Verfügung, um angesichts der von allen Seiten schärfer hervorbrechenden Angriffe auf die Seelen der Parias zeitentsprechend wirken zu können. Die Katholiken sollen ganz besonders angehalten werden, ihre Kinder katholischen Schulen zur Erziehung anzuvertrauen. Zugleich wurde auch ein Komitee gebildet (All Indian catholic educational trust) mit dem Auftrage, Gelder zum Unterhalt katholischer Schulen zu sammeln<sup>25</sup>. Ähnliche Ziele faßte der Katholikerkongreß von Nagpur (vom 27. bis 29. Dezember 1935), auf dem die Delegierten von 25 Diözesen Indiens anwesend waren, ins Auge, indem er die indische Missionsfrage in den Vordergrund rückte und die Verpflichtung der Indier der eigenen Volksgemeinschaft gegenüber herausstellte. Die besonderen Erörterungen galten der Bekehrung der Gebildeten, der Ausgestoßenen und Ureinwohner sowie der weiteren Betreuung der Neuchristen, der katholischen Jugend, dem Laienapostolat und der missionsärztlichen Tätigkeit<sup>26</sup>. — Indien rüstet sich zur Jubiläumsfeier der fünfzigjährigen Errichtung der kirchlichen Hierarchie, die am 1. September 1886 errichtet wurde. Die reichen Erfolge, die nur einer zähen Missionsarbeit zu verdanken sind, berechtigen zu froher Hoffnung für die Zukunft<sup>27</sup>.

Goa, das im Jahre 1934 sein 400jähriges Bestehen als Bistum feiern konnte, steht der Zahl seiner Christen nach an der Spitze der indischen Diözesen. In dem Glückwunschsreiben, das der Heilige Vater dem Patriarchen widmete, erwähnt er die großen Tage der Vergangenheit mit ihren herrlichen Verdiensten um die Kirche. Für die Gegenwart mahnt er zu eifriger Betätigung auf dem Missionsfelde und fügt die Anregung bei, daß Goa aus seiner großen Priesterzahl Missionare auf die Arbeitsfelder Indiens und Afrikas entsenden möge<sup>28</sup>. Dieser Aufforderung hat die um die Verbreitung des Glaubens in

in den syro-malabarischen Diözesen sind die Berufe zum Priester- und Ordensstand erfreulich zahlreich (SW 34, 163; nach Fides).

<sup>21</sup> MC 36, 26; SW 36, 89. Der Rektor des St.-Josephs-Kollegs von Trichinopoly konnte es dem Präsidenten der Nationalversammlung darlegen, daß die Bekehrung eines Landes nicht den Verlust der Nationalität in sich schließt (ebd.).

<sup>22</sup> MC 36, 26. <sup>23</sup> LeMC 35, 110. <sup>24</sup> KM 34, 104.

<sup>25</sup> KM 35, 16; MC 35, 173. <sup>26</sup> KM 36, 102; MC 36, 103.

<sup>27</sup> Vgl. KM 34, 301; TCR March 1936, 3. <sup>28</sup> KM 34, 301.

früheren Zeiten so verdiente Metropole weitherzig entsprochen und eine bedeutende Anzahl von Priestern dem indischen Bekehrungswerk geschenkt<sup>29</sup>. Im syro-malabarischen Gebiete wie auch in der syro-malakarischen Kirchenprovinz schreitet die Anschlußbewegung hoffnungsfroh voran<sup>30</sup>, besonders unter den Jakobiten der Sprengel Trivandrum und Tiruvalla<sup>31</sup>. Im Mai 1935 wurden im Erzbistum Trivandrum 1336 Jakobiten und Nichtchristen in die Kirche aufgenommen<sup>32</sup>. Das Suffraganbistum Tiruvalla zählt 4500 Getaufte<sup>33</sup>. Unter Erzbischof Mar Ivanios wirken 39 Priester und 44 Brüder und Schwestern. Vor wenigen Monaten ist auch ein deutscher Missionsarzt eingetroffen. Während der fünf Jahre sind 34 Kirchen neu erstanden und über 100 Notkirchen errichtet worden<sup>34</sup>. Zur Beschleunigung des Bekehrungswerkes trägt gegenwärtig viel die Katholische Aktion bei, die, in verschiedene Gruppen eingeteilt, ihre Wirksamkeit entfaltet<sup>35</sup>. Am 4. Jahresgedächtnistag der Rückkehr zur Kirche wurde auf dem Berge der Kleinen Blume ein Klerikerseminar eingeweiht<sup>36</sup>. Für die große Zahl der Priesterberufe spricht der Bestand des Priesterseminars St. Joseph zu Alwaye (Verapoly), in dem 40 Kandidaten aus dem Erzbistum Ernakulam, 102 aus dem Bistum Changancherry, 29 aus dem Bistum des portugiesischen Patronats Chochin ihren Studien obliegen<sup>37</sup>. Das Kolleg St. Albert in der Diözese Ernakulam hat große Erfolge erzielt, die selbst von höchster Stelle anerkannt wurden<sup>38</sup>. Die Arbeitsfelder der Karmeliter stehen unter den ersten Missionen Vorderindiens; der größte Teil des Klerus in der Diözese Quilon besteht bereits aus einheimischen Priestern. Von den segensreich wirkenden Missionsschwestern sind drei Viertel Eingeborene<sup>39</sup>. Die dem einheimischen Klerus anvertrauten Sprengel (Mangalore, Tuticorin und Kubakonam) sind trotz der schwierigen Zeitverhältnisse in ruhiger Aufwärtsentwicklung<sup>40</sup>. Im Gebiet von Tuticorin wurde eine ganze Ortschaft durch den Fleiß zweier Katecheten und zweier Schwestern für die Kirche gewonnen, und die Gemeinde mitsamt dem heidnischen Priester hat den wahren Glauben angenommen<sup>41</sup>. In der Diözese erscheint auch seit 23. September 1935 eine neue Zeitschrift, die der Verteidigung und der Verbreitung des Glaubens dienen will<sup>42</sup>. Zu Mangalore sind zwei neue einheimische Genossenschaften entstanden: eine Brüder- und eine Schwesterngenossenschaft, die beide dem Bekehrungswerk, insbesondere dem Schul- und Religionsunterricht ihre Kräfte weihen wollen<sup>43</sup>.

<sup>29</sup> SW 34, 163 (nach Fideskorresp.).

<sup>30</sup> KM 34, 191; ebd. 35, 304; SW 35, 352.

<sup>31</sup> KM 35, 304; ebd. 249; LeMC 34, 263.

<sup>32</sup> KM 35, 304. Am 31. Mai gehörten zum Gebiete der Erzdiözese 21 928 Katholiken.

<sup>33</sup> Ebd. 35, 304.

<sup>34</sup> KM 35, 249; KM 36, 160. Ein Priester aus der Sekte der Marthomiten trat mit über hundert Familien seines Wirkungskreises zur Kirche über.

<sup>35</sup> LeMC 34, 263.

<sup>36</sup> 1930 hat die Rückkehr der Jakobiten zur Kirche angefangen. LeMC 34, 646.

<sup>37</sup> KM 34, 283.

<sup>38</sup> LeMC 35, 276 (nach Il Carmelo e le sue missioni all Estero 35, 304 ff.).

<sup>39</sup> SW 35, 32.

<sup>40</sup> Vgl. CD und die angefügte Statistik.

<sup>41</sup> CM 35, 508.

<sup>42</sup> MC 36, 26; KM 36, 104. Bischof Tiburtius Roche S. J. ist der Gründer. Die Wochenschrift erscheint in Tamil und Englisch und ist das Blatt der Katholischen Aktion in der Diözese.

<sup>43</sup> LeMC 34, 263.

Neben ihnen wirken drei einheimische Ärzte, die in vorbildlicher Selbstlosigkeit der Mission und den Armen helfen <sup>44</sup>.

In der achtzigjährigen Wirksamkeit der Jesuiten zu Bombay (1854 bis 1934) sind besonders auf dem Gebiete des Unterrichts und der Wissenschaft überragende Leistungen verwirklicht worden, nachdem zuvor ein Aufstieg aus betrübenden Mißständen angebahnt werden mußte. Bis zum Ausbruch des Weltkrieges waren die Jesuitenkollegien lebenspendende Ehrenmale der katholischen Kirche <sup>45</sup>. Zwei Drittel der dort wirkenden Priester entstammen dem Lande selbst; die Errichtung eines eigenen Priesterseminars ist ins Auge gefaßt <sup>46</sup>. Die Taubstummenanstalt in Bombay und das Aussätzigenheim auf der Insel Trombay konnten im verflossenen Jahre auf eine 50jährige segensvolle Wirksamkeit zurückblicken <sup>47</sup>. Zu Zaroli, 200 Kilometer nördlich von Bombay, haben die Franziskanerbrüder von Mount Poinars seit 1921 erfolgreich unter den Dschungelbewohnern gewirkt und 10 000 für die Kirche gewonnen <sup>48</sup>. In dem an die holländischen Franziskaner abgetretenen Gebiete betreuen die ehemaligen Jesuitenmissionare noch weiter die höheren Schulen in Karachi und Quetta <sup>49</sup>. Das Bekehrungswerk macht in der bereits 1934 von Bombay abgetrennten Mission von Ahmedabad, besonders in der fruchtbaren Landschaft Gujarat unter den einer niedrigen Kaste angehörigen Dhers gute Fortschritte <sup>50</sup>. Nachdem deutsche Jesuitenmissionare, durch den Krieg gezwungen, ihr dortiges Arbeitsfeld verlassen mußten und es einem schweizerischen Missionar und einigen Weltgeistlichen überlassen hatten, wurde die Wirksamkeit in größerem Umfange durch die Jesuiten aus der Provinz Aragon wieder aufgenommen <sup>51</sup>. Die Halbinsel Kathiawar war bisher der eigentlichen Heidenmission verschlossen, doch bietet sich jetzt die Möglichkeit zur Eröffnung im Gebiete von Bhaunagar, nachdem sich die Methodisten von dort zurückgezogen haben <sup>52</sup>. Die Missionsarbeit unter den Plantagenarbeitern in der Diözese Calicut geht rüstig weiter; ungefähr ein Drittel des Missionspersonals des Bistums hat hier sein Betätigungsfeld. Jesuitenpater Machado hat mit Siedlungsversuchen begonnen, um dem nomadenhaften Ab- und Zuwandern der Arbeiter ein Ende zu machen und um damit dem Missionswerke eine größere Stabilität zu schaffen <sup>53</sup>. Jedoch sind auch die Bestrebungen des Hinduismus spürbar, der Angehörige anderer Religionen, besonders des Katholizismus, für sich gewinnen will, ebenso wie buddhistische Anstrengungen festzustellen sind, denen innerhalb 10 Jahren 18 „Bekehrte“ zum Opfer fielen <sup>54</sup>. Die Diözese Ranchi gehört zu den blühendsten Missionsfeldern, wie aus der Zahl der Taufbewerber ersichtlich ist <sup>55</sup>. In den Staaten Udaipur und Raigarh, die zusammen 320 000 Einwohner zählen und von denen durch die hinduistischen und mohammedanischen Bodeneigentümer bislang jede christliche Beeinflussung ferngehalten wurde, macht sich infolge der Mißernte, Cholera u. a. unter der Urbevölkerung eine starke Bereitschaft für das Christentum geltend. Da die Missionare wegen der geltenden Staatsgesetze das Gebiet nicht betreten durften, folgten die Katechisten den wiederholten Bitten und konnten eine reiche Ernte einbringen.

<sup>44</sup> KM 36, 160.      <sup>45</sup> KM 34, 210.      <sup>46</sup> KM 34, 250 (nach Fideskorr.).

<sup>47</sup> KM 36, 76. Beide sind von dem deutschen Bischof Leo Gabriel Meurin S. J. gegründet.

<sup>48</sup> KM 35, 161.

<sup>49</sup> KM 35, 15; ZM 34, 255; KM 35, 339.

<sup>50</sup> KM 34, 193. Im Berichtsjahr waren bereits 14 Jesuitenmissionare an der Arbeit.

<sup>51</sup> Ebd.

<sup>52</sup> KM 35, 192.

<sup>53</sup> LeMC 36, 139.

<sup>54</sup> LeMC 35, 355.

<sup>55</sup> KM 35, 15; die Zahl der Taufbewerber betrug im Berichtsjahr 29 203.

Im Juli 1935 hatten sie schon 501 Taufbewerber gesammelt; anfangs August betrug ihre Zahl 3426, und Ende Dezember war sie bereits auf 6557 gestiegen<sup>56</sup>. Im Bistum Kalkutta, das im Jahre 1934 sein hundertjähriges Bestehen feierte, ist das St.-Xaver-Kolleg vergrößert und durch neue Räume für die naturwissenschaftlichen Fächer bereichert worden<sup>57</sup>. In diesem Studienhaus hat auch die Schriftleitung der neuen Jesuitenzeitschrift *The New Review*, die nach den Meldungen mit Januar 1935 ihr Erscheinen begann, ihren Sitz. Sie will mit ihren Veröffentlichungen, die von den 11 Jesuitenmissionen Indiens und Ceylons beigesteuert werden, vor allem der Verbreitung und der Verteidigung des Glaubens dienen<sup>58</sup>. Zur Förderung des Missionswerkes hat der Bischof Karmeliterinnen in seine Diözese berufen<sup>59</sup>. In Trichinopoly ist, dank des Eifers des Bischofs Aug. Faisandier, der 1934 sein silbernes Bischofsjubiläum und den 60. Jahrestag seines Eintritts in den Jesuitenorden begehen konnte, der Pflege des eingeborenen Klerus besondere Beachtung geschenkt und das Schul- und Pressewesen mächtig gefördert worden<sup>60</sup>. Im St.-Josefs-Kolleg fand zwischen dem Vorsitzenden des Nationalkongresses und zwei führenden Nationalisten einerseits und dem Rektor des Kollegs und einigen Patres andererseits eine Auseinandersetzung über schwebende religiöse Fragen statt, die zur Zufriedenheit beider Teile gelöst wurden<sup>61</sup>. In Poona, das gleicherweise auf eine 80jährige Jesuitenarbeit zurückblicken kann, ist an Stelle der in der Nachkriegszeit durch die widrigen Verhältnisse erzwungenen Ruhe, reges Leben eingezogen. Die Zahl der Missionare ist wieder gestiegen<sup>62</sup>, nachdem die Oberdeutsche Ordensprovinz aufs neue das Gebiet in ihre Obhut nehmen konnte<sup>63</sup>. Bischof Doering hat tamilssprechende Schwestern U. L. Fr. von der guten Hilfe aus dem Mutterhaus in Mylapore berufen, und zu Kirki wird ihnen das erste Kloster nebst Schule gebaut<sup>64</sup>. Für die Maharmission wurden deutsche Franziskanerinnen gewonnen, und zu Rahata ist schon der Einzug in die erste Niederlassung erfolgt<sup>65</sup>. Die amerikanischen Jesuiten im Bistum Patna nehmen sich mit großer Hingabe der Bekehrung der Santals an und haben besonders in dem im Jahre 1931 vom Erzbistum Kalkutta durch die Propaganda zu Patna überschriebenen Gebiete große Erfolge zu verzeichnen. Neben den Patres wirken die Englischen Fräulein von München-Nymphenburg und trotzten mit staunenswerter Opferbereitschaft den Schwierigkeiten, die das dortige Missionsfeld besonders reich stellt. Die Protestanten und Grundbesitzer sahen den Fortschritt des

<sup>56</sup> KM 36, 159 ff.

<sup>57</sup> LeMC 34, 284; KM 34, 284. — In Kalkutta hat ein Konvertit eine Vereinigung gegründet, die er unter den Schutz des hl. Thomas More stellte, welche der Verbreitung des Glaubens dienen soll. Die Mitglieder belehren Unwissende und verteilen katholische Schriften.

<sup>58</sup> KM 34, 340. <sup>59</sup> MC 35, 607.

<sup>60</sup> KM 34, 250. Als er den Bischofsstuhl bestieg, standen unter seinen Mitarbeitern 19 einheimische Weltpriester und 26 einheimische Jesuiten; im Berichtsjahre waren es 41 und 51; außerdem hat er dem Bistum Tuticorin 30 Weltpriester überlassen.

<sup>61</sup> Es wurde die Stellung der Kirche zur Politik, zur Nationalbewegung usw. besprochen, und die Äußerung Gandhis, die Mission solle sich auf Werke der Nächstenliebe beschränken, wieder als eine persönliche Meinung klar gestellt. KM 36, 76.

<sup>62</sup> KM 34, 212. Im Berichtsjahre standen 37 Jesuiten mit 21 eingeborenen Priestern auf dem Missionsfelde.

<sup>63</sup> Ebd. <sup>64</sup> KM 35, 249, nach Examiner.

<sup>65</sup> KM 36, 76. Eine weitere Niederlassung in Kendal ist geplant.

Missionswerkes mit Neid und erreichten es, daß die knappen Zugeständnisse bezüglich Landerwerbs wieder rückgängig gemacht wurden; infolgedessen mußten alle schon errichteten Häuser und Kapellen wieder niedergelegt werden<sup>66</sup>. Die Missionare wie die Missionsschwester waren nun auf die recht armseligen Hütten der Eingeborenen angewiesen; mittlerweile ist es dem Bischof gelungen, dicht bei der Grenze ein Stück Boden zu erwerben, so daß von dort aus die Missionsarbeit weitergeführt werden kann<sup>67</sup>. Einem Erdbeben sind 8 Kirchen, 7 Missionsniederlassungen, 3 Schulen und ein Schwesternkloster mit einem großen Waisenhaus zum Opfer gefallen, ganz abgesehen, von den beträchtlichen Schäden, die das Unheil dem übrigen Missionsvermögen zugefügt hat. Die später folgende Überschwemmung des Ganges hat dann die hart geprüfte Mission noch schwerer heimgesucht<sup>68</sup>.

Im Missionsgebiet der Kapuziner sind die religiösen Spannungen zwischen den einzelnen Bekenntnissen sehr scharf, so daß sie in Lahore zu blutigen Auseinandersetzungen zwischen Mohammedanern und Hindus geführt haben<sup>69</sup>. Wenn dadurch die Missionsarbeit auch erschwert ist, so wird dennoch, besonders aus den neuerrichteten Stationen in diesem Gebiete, eine starke Zunahme der Christenzahl gemeldet<sup>70</sup>. In der Diözese Agra hat sich zu Tundla eine Gemeinde von 200 Personen geschlossen zum Übertritt in die Kirche gemeldet, weil sich ihr Religionsdiener nicht um sie kümmerte<sup>71</sup>. Die Kathedrale von Delhi, deren Vollendung durch Geldmangel so lange verzögert wurde, ist nun eingeweiht worden<sup>72</sup>. Im Bistum Ajmer leiten die Kapuziner zwei Seminare zur Heranbildung eines einheimischen Klerus; das große befindet sich in Mirshali und zählt 7 Kandidaten, während das kleine in Ajmer selbst liegt und von 30 Studenten besucht wird<sup>73</sup>. Es ist bezeichnend für die Schwierigkeit des Missionsfeldes, daß diese Studenten aus Goa und Mangalore stammen, weil der Boden der eigenen Heimat noch zu steinig ist, als daß er diese Edelblüte tragen könnte<sup>74</sup>. Zu Jodhpur hat der Maharadscha in Gegenwart der gesamten katholischen Gemeinde und vor zahlreichen Nichtchristen den Grundstein zu einem neuen katholischen Gotteshaus gelegt, nachdem er selbst zuvor das Grundstück und eine beachtenswerte Summe zum Bau der Kirche zur Verfügung gestellt hatte<sup>75</sup>. Das Wirken der Franziskanerinnen von Angers ist recht erfolgreich auf dem Gebiete der Caritas und besonders auf dem Gebiet der Krankenpflege, wo von ihnen eine neuerrichtete moderne Klinik geleitet wird. Die rührige Oberin gründete zur Unterstützung des Missionswerkes eine einheimische Schwesterngenossenschaft<sup>76</sup>. In Parbatpura wurde der Grundstein zu einer neuen Kirche gelegt<sup>77</sup>.

<sup>66</sup> KM 34, 152 ff. — Die Hauptarbeit der Schwestern besteht in der Vorbereitung der Kinder auf den Sakramentenempfang, in Schularbeit, im Besuch der Kranken und der Sterbenden und in der Heranbildung der Mädchen zur Führung des Haushaltes. Ihre Nahrung bestand aus Reis und einem schlechten Tee; Brot ist den Santals unbekannt; selten ist Milch oder Eierspeise, noch seltener Fleisch zu haben (ebd.). <sup>67</sup> KM 34, 152.

<sup>68</sup> Vgl. ZM 1934, 256; KM 34, 167; ebd. 340. — Im Jahre 1933 sind 10 syromalabarische Jungfrauen aus dem Bistum Changanacherry in die einheimische Genossenschaft der Schwestern vom Heiligsten Herzen eingetreten, um im Bistum Patna sich dem Missionsdienst zu weihen (KM 34, 167).

<sup>69</sup> SW 36, 63; nach Oss. Rom.

<sup>70</sup> SW 35, 90.

<sup>71</sup> LeMC 35, 402.

<sup>72</sup> ZM 34, 256; SW 36, 128.

<sup>73</sup> SW 35, 310.

<sup>74</sup> MC 35, 336.

<sup>75</sup> SW 34, 288; vgl. 35, 128, wo die Einweihung der Kirche gemeldet wird; KM 34, 250.

<sup>76</sup> SW 35, 160. — Daneben besteht noch eine andere Schwesterngenossenschaft, die besonders in der Schule tätig ist (ebd.). <sup>77</sup> SW 35, 60.

In der südwestlichen Hälfte des Bistums Lahore wirken seit einigen Jahren die Dominikaner aus der römischen Ordensprovinz in der Mission Multan, die eine stets fortschreitende Entwicklung zeigt. Auf den Hauptstationen Lyallpur, Goira und Montgomeriwala haben die Dominikaner die vollständige Verwaltung übernommen, während in Kushpur noch ein Kapuziner wirkt. Neben den Patres und einem Laienbruder stehen 12 Charité-schwwestern von Gent und seit November 1934 auch die Dominikanerinnen aus Rom auf dem Missionsfelde; diese haben bereits 8 indische Mädchen in ihr römisches Noviziat aufgenommen. Mit besonderem Eifer wurde die Schultätigkeit in Angriff genommen. Der Erfolg der bisherigen Bemühungen spiegelt sich in der hohen Zahl der Katechumenen<sup>78</sup>.

Die größte Hemmung, unter der die indischen Missionsgebiete der Pariser zu leiden haben, ist immer noch der Mangel an Missionspersonal. Der Nachwuchs aus Frankreich rückt nur in dünnen Linien nach; allein der emsigen Bemühung um die Heranbildung des eingeborenen Klerus haben es die Arbeiter auf dem Missionsfeld zu danken, daß dieser Schwierigkeit der schlimmste Stachel genommen bleibt<sup>79</sup>. Im Erzbistum Pondicherry bedauern die Missionare selbst die eingetretene relative Ruhe bzw. den Stillstand in der Entwicklung und machen dafür neben den angeführten Gründen, die einen Rückgang des Missionspersonals an Zahl und Leistungsfähigkeit infolge Alters und Überanstrengung mit sich bringen, auch die Abwanderung der Bevölkerung verantwortlich, die durch Regenmangel und Choleraepidemie verursacht wurde<sup>80</sup>. Trotzdem hat das zähe Streben der vorhandenen Missionskräfte im Schulwesen erfreuliche Erfolge zu verzeichnen, so im Gebiete von Cuddalore, Vadalur, Tojouvantagal und besonders zu Frudayampattu; trotz aller Schwierigkeiten konnten zu Vajudalampet, zu Viriyur und Cheyur neue Schulen erbaut und zu Tojouvantagal, Sellancopan, Cingee und Pineipondy Gotteshäuser errichtet werden<sup>81</sup>. Unter den Heiden ist eine große Bereitschaft zur Annahme des Christentums festzustellen; doch tritt auch der Islam in starken Wettbewerb und empfiehlt sich als die Religion, die keine Kastenunterschiede kennt<sup>82</sup>. Das große Priesterseminar ist von Pondicherry nach Bangalore verlegt und dort als Regionalsaminar eröffnet worden<sup>83</sup>. Die Wirksamkeit der Katholischen Aktion ist eine bedeutende Unterstützung der Missionsarbeit; auch die Zahl der Lehrer und Katechisten ist gewachsen<sup>84</sup>. Im Gebiet von Ravtanallur haben die Franziskanerbrüder eine provisorische Niederlassung eröffnet, um in dieses fast ganz heidnische Gebiet vorzustoßen<sup>85</sup>. Im Umkreis von Alladhy hat die Bekehrungsarbeit besonders günstigen Boden gefunden<sup>86</sup>. Weil in der Diözese Mysore die bisher spröden Parias sich nun zugänglicher erweisen, ist hier der Priesterangel noch unangenehmer fühlbar<sup>87</sup>. Das St.-Josefs-Kolleg zu Bangalore steht in Gefahr, wegen Personalmangels auf-

<sup>78</sup> Die Angaben über das Missionsgebiet der Dominikaner verdanke ich einer gütigen Mitteilung des hochw. P. Dr. Biermann O. P. Die Zahl der Katechumenen beträgt 4524; die Gesamtzahl der Christen 12 681 Eingeborene und 361 Engländer, die sich außer den Hauptstationen auf 147 Dörfer verteilen. Vgl. *Missioni Domenicane* (Florenz) 1934, 182 ff.; 1935, 177 ff.; 1936, 33 ff.

<sup>79</sup> Vgl. ZM 34, 258; BM 35, 821.

<sup>80</sup> CR 36, 211.

<sup>81</sup> CR 36, 211. In Tojouvantagal erscheint monatlich die Schrift: *Der Pfarrbote*.

<sup>82</sup> CR 36, 208.

<sup>83</sup> CR 35, 206.

<sup>84</sup> CR 36, 208 ff.

<sup>85</sup> Ebd. 215.

<sup>86</sup> Ebd. 215.

<sup>87</sup> BM 35, 529. — Le nombre des confrères de notre chère Société diminue, par contre celui de nos prêtres indiens cesse d'augmenter. CR 35, 213.

gegeben zu werden, so daß der Gedanke ernstlich erwogen wird, die Leitung des Instituts einer anderen Genossenschaft anzuvertrauen, da es eine Anstalt von großer Bedeutung ist, die rund 2000 Schüler zählt<sup>88</sup>. Im Gebiet von Kollegal schreitet die Missionstätigkeit rüstig voran und findet in der Mitarbeit der Franziskanerbrüder wirksame Förderung<sup>89</sup>. Allerdings stoßen sie auch hier auf heidnische Vereinigungen, die sich gebildet haben, um den Zustrom zum Christentum zu unterbinden<sup>90</sup>. Zu Davangere ist eine neue Niederlassung zur Erfassung der dortigen Heidenwelt gegründet worden; Bale-Honnur und Matahalli haben eine neue Kirche, Shimoga eine neue Sekundärschule für Mädchen erhalten, deren Leitung die Schwestern vom hl. Karl übernahmen, die zur Sicherung ihres Nachwuchses ein Noviziat für Einheimische mit 5 Bewerberinnen eröffnen konnten<sup>91</sup>. Die Katechetinnen Mariens, die im Diözesanbereich mit großem Eifer wirken und bei der Bevölkerung große Anerkennung finden, haben auf Wunsch der Regierung die Oberleitung des großen Krankenhauses übernommen<sup>92</sup>. — In der Diözese Coimbatore sind die Bekehrungen entsprechend zahlreich, weil mehrere junge Missionskräfte am Werke stehen; trotzdem reicht ihre Zahl nicht aus, um alle Lücken, die der Tod unter den älteren Mitarbeitern reißt, auszufüllen, so daß ihre Sorge mehr auf Erhaltung und Vertiefung des Gewonnenen als auf Neuerwerbung abzielt<sup>93</sup>. Die auch hier wirkenden Franziskanerbrüder unterstützen das Missionswerk, besonders durch die ärztliche Mission, sehr wirkungsvoll<sup>94</sup>. Trotz der schwierigen Lage konnten noch neue Kirchen errichtet werden, so zu Ooty, wo zugleich eine neue Schule entstand<sup>95</sup>. Im Bistum Salem, in dem das Kastenwesen große Schwierigkeiten bereitet, ist die Bekehrungszahl dennoch fühlbar gestiegen, wohl nicht zuletzt auf Grund der angewandten Methoden<sup>96</sup>. Die Bewohner des Ortes Mettupalayam sind katholisch geworden und haben ihren Hindutempel in eine katholische Kirche umgewandelt<sup>97</sup>. Auch das Dorf Kumaramangalaun ist geschlossen mit seinen 51 Familien zur Kirche übergetreten<sup>98</sup>. Durch ein orkanartiges Unwetter ist das im Bau begriffene Franz-Xaver-Kolleg schwer geschädigt worden, so daß seine Vollendung wieder weiter hinausgeschoben ist<sup>99</sup>. Im Bezirk von Tiruchenkodu sind gute Missionserfolge der Lohn unverdrossener Zielstrebigkeit, zumal an der Seite der Missionspriester die erprobten Franziskanerbrüder von Poinssur stehen und andererseits die Franziskanerinnen Mariens und die Genossenschaft der Missionskatechetinnen in Schule und Caritas tätig sind<sup>100</sup>. — In der apostolischen Präfektur Sikkim sind einige schwere Schranken, die dem Missionswerk bisher den Weg verlegten, durch eine Verfügung der englischen Re-

<sup>88</sup> CR 36, 217.

<sup>89</sup> Ebd. 218. — Zu Kollegal haben die Franziskanerbrüder im Ablauf von 8 Jahren eine Christengemeinde von 500 Seelen geschaffen (CR 36, 308).

<sup>90</sup> Ebd. 218.

<sup>91</sup> CR 36, 220.

<sup>92</sup> Ebd. 221.

<sup>93</sup> Ebd. 36, 222 f. In der Kirche zu Erode, dem Zentrum des Self Respect Movement haben die nicht zur Kaste Gehörigen selbständig das Problem der Kastenunterschiede zu lösen versucht, indem sie im Gotteshaus die Plätze der Kastenleute einnahmen. Der einheimische Priester setzte sich aber für die bisherige Ordnung ein und blieb nach einigem Hin und Her Sieger. CR 36, 223 ff.

<sup>94</sup> Vgl. KM 36, 16; BM 36, 310. <sup>95</sup> BM 35, 823. <sup>96</sup> CR 35, 218; 36, 225.

<sup>97</sup> SW 36, 128 nach Oss. Rom. <sup>98</sup> KM 35, 134. <sup>99</sup> MC 35, 236; BM 35, 552.

<sup>100</sup> BM 35, 752; CR 36, 219. — Die Kaste der Wäscher zählt in den Bergen von Idappadi 1000 Katholiken. Außer ihnen gibt es fast keine Christen in der Gegend, sehr selten erfolgt auch ein Übertritt zum Christentum. KM 35, 15.

gierung zerbrochen worden, welche die Sperrzone der sogenannten religiösen Einwirkung aufgehoben hat<sup>101</sup>. Im Gebiet von Kalimpong konnten so die Missionare nach 40 Jahren zäher Arbeit ungehindert in zwei Bezirke vorstoßen, deren Bekehrung sie schon seit Jahrzehnten ins Auge gefaßt und unter härtester Einschränkung in sehr bescheidenem Umfange begonnen hatten<sup>102</sup>. Der unabhängige Staat Sikkim selbst durfte jedoch noch nicht durch eigentliche Missionsarbeit betreut werden; der Missionsleitung ist aber die Zusicherung gegeben worden, daß auch hier sich ein offenes Betätigungsfeld öffnen wird, sobald eine beträchtliche Zahl Christen vorhanden ist. Der Bischof will nun, so knapp auch die finanziellen Hilfsmittel sind, alles daran setzen, um einen geeigneten Katecheten ins Land zu schicken, der dem Christentum den Boden bereitet<sup>103</sup>. Besonderen Anteil an den Fortschritten haben die Josefsschwester von Clugny, die eine höhere Schule leiten und dem Waisenhaus vorstehen<sup>104</sup>. Neuerdings sind auch die Augustinerchorherren, Mönche von St. Moritz (Unterwallis), in die Missionsarbeit eingetreten und haben die Leitung des Waisenhauses in Pedong und der Schule übernommen<sup>105</sup>. Die Kirche von Mariabasti hat durch ein Erdbeben, das die Mission heimsuchte, schweren Schaden gelitten<sup>106</sup>.

Eine sehr erfreuliche Regsamkeit ist in den gesundheitlich wenig günstigen<sup>107</sup> Gebieten wahrzunehmen, die dem Mailänder Seminar anvertraut sind. Besonders schöne Fortschritte sind unter den Santal, wo die Bevölkerung für das Christentum große Bereitschaft zeigt, erzielt worden<sup>108</sup>. Die Missionare üben ihre Tätigkeit in verschiedenen kleinen Kirchen aus und suchen vor allem durch rege Schultätigkeit die Jugend zu gewinnen<sup>109</sup>. Infolge der finanziellen Krise muß die Errichtung von notwendigen Gebäulichkeiten oder Instandsetzung der vorhandenen Räume zum Schaden des Missionswerkes hinausgeschoben werden<sup>110</sup>. Derselbe Mangel verhindert in der Diözese Dinajpur die Einstellung von Hilfskräften in ausreichender Zahl<sup>111</sup>. Beim Stamm der Oraon war die Arbeit im ersten Zeitabschnitt nur wenig erfolgreich, später konnte aber auch hier eine gute Ernte eingebracht werden trotz aller Widerstände, die in der Hauptsache auf protestantische Kreise zurückgehen<sup>112</sup>. Die Wirksamkeit der Schwestern in den Aussätzigenheimen wie in der Erziehung und Bildung der weiblichen Jugend trägt viel zur Vorbereitung und Erweiterung der Missionsarbeit bei<sup>113</sup>. Im Umkreis von Sikarpur wurden neue Arbeitsfelder in Angriff genommen<sup>114</sup>; desgleichen unter der Kastenbevölkerung der Arijan, Polia und Bhas Mahali<sup>115</sup>. Verhetzung und Diffamie-

<sup>101</sup> CR 35, 221. Il était défendu à une Mission d'acheter, de louer ou même d'occuper la moindre parcelle de terre appartenant à des indigènes, dans une région considérée comme étant sous l'influence d'une autre mission. — Vgl. CR 36, 232,

<sup>102</sup> Ebd.

<sup>103</sup> CR 36, 233.

<sup>104</sup> CR 36, 236; MC 35, 135 f.

<sup>105</sup> KM 35, 339; CR 36, 233 ff. <sup>106</sup> BM 35, 68. <sup>107</sup> LeMC 35, 2.

<sup>108</sup> Ebd. 35, 8 ff.

<sup>109</sup> LeMC 35, 3, 4, 10.

<sup>110</sup> LeMC 35, 4 ff.

<sup>111</sup> Ebd.

<sup>112</sup> Ebd. 35, 252.

<sup>113</sup> LeMC 35, 4. Die Wertschätzung ihrer Tätigkeit wird dadurch beleuchtet, daß im Spital, dessen Leitung in den Händen der Inder liegt, die katholischen Schwestern Zutritt zur Krankenbehandlung erhielten. LeMC 35, 35.

<sup>114</sup> LeMC 35, 5.

<sup>115</sup> Ebd. 34, 433. Im Gebiet der Batol, wo seit 8 Jahren der Missionar tätig ist, konnte wegen der ungesunden Lage die Station nicht gehalten werden; dazu Überschwemmungsgefahr. So wurde eine höher gelegene Ortschaft zum Missionsposten gewählt. LeMC 36, 36.

rung von seiten der übelgesinnten Hindus haben es zuwege gebracht, daß gewonnene Katechumenen wieder von ihrem Eifer abließen, weil sie mit der Verwirklichung des selbständigen indischen Reiches rechnen, in dem, nach den Behauptungen der Hindus, die Christen große Benachteiligung zu befürchten hätten<sup>116</sup>. In der Nähe von Rhoampur hat ein Erdbeben gewütet und den Zusammenbruch eines Schulgebäudes und außerdem schweren Schaden an der Kirche und der Apotheke verursacht<sup>117</sup>. Im Jahre 1934 wurde die Priesterweihe des ersten Einheimischen gemeldet; der Zustrom an einheimischen Priesteramtskandidaten ist vorerst nur sehr dürftig<sup>118</sup>. Auch im Bistum Hyderabad schreitet das Bekehrungswerk sowohl unter der Kastenbevölkerung wie auch unter den Parias günstig vorwärts. Die Missionare sprechen, ohne die entgegenstehenden Schwierigkeiten verkennen zu wollen, von einem Missionsfrühling<sup>119</sup>. Die Pflege der Aussätzigen liegt auch hier in den Händen der Ordensschwester<sup>120</sup>. Im Distrikt von Singaram mußte die Mission allerdings auch eine schwere Enttäuschung hinnehmen, die zugleich die Widerstände offenbart, mit denen sie zu kämpfen hat. Auch hier hatten die beständigen Angriffe und Beeinträchtigungen, denen die Christen ausgesetzt waren, es vermocht, diese zur Preisgabe des Glaubens zu bringen. Später jedoch kehrte die Gemeinde zum größten Teil wieder zurück, so daß die Zahl der Katechumenen in 60 Dörfern 1600 beträgt. Als eine neue regelrechte Verfolgung einsetzte, wurden einige Christen sogar gefangengesetzt und nach grausamer Behandlung zu dem Versprechen gezwungen, in Zukunft keinerlei Verbindung mehr mit dem Priester und Christentum zu pflegen<sup>121</sup>. Neuerdings konnte aber, nach Überwindung ungeheurer Schwierigkeiten in dem heißumstrittenen Gebiet eine Schule eröffnet werden, so daß der Eroberungsfeldzug weitergeht, obschon die Belästigungen, die nicht zuletzt von protestantischen Kreisen ausgehen, andauern<sup>122</sup>. Den Fortschritt in der Mission Bezvada spricht die Tatsache aus, daß am Missionssonntag 1934 nicht weniger als 1097 Erwachsene auf einmal getauft werden konnten<sup>123</sup>. Ganze Ortschaften melden sich zum Übertritt von dem Protestantismus<sup>124</sup>. Besonders günstige Erfolge hat die Schultätigkeit getragen, so daß sich Eltern zur Taufe meldeten, die aus der geleiteten Erziehungsarbeit Hochachtung vor der katholischen Kirche gelernt hatten<sup>125</sup>. Bedauerlich bleibt auch hier die Schwäche der Finanzen, die eine Vermehrung des Lehrer- und Katechetenpersonals unterbindet<sup>126</sup>. Daneben sind auch hier feindliche Regierungsmaßnahmen fühlbar, die darauf abzielen, alle Privatanstalten zu schließen und die gesamte Jugend in die staatlich geleiteten Schulen zu zwingen<sup>127</sup>. In das Gebiet von Bhimavaram, wo 15 Ortschaften auf die Verkündigung der Glaubenspredigt warteten, machte die Mission einen erfolgreichen Vorstoß, so daß sie schon 2000 Katechumenen meldet<sup>128</sup>. In den Waisenhäusern zeitigt die Caritasarbeit der Ordensschwester herrliche Früchte; die 152 Katecheten, die jährlich zu Exerzitien zusammengerufen werden, sind wertvolle, wenn auch schlecht bezahlte Missionshelfer. Die katholische Vereinstätigkeit unter den Parias hat nur wenig Entgegenkommen gefunden, da diese infolge ihrer bisherigen Lebensstellung und -führung nur schwer für diese Art der religiösen Betätigung gewonnen werden können. Die Mission sieht sich vor der Aufgabe, soziale Einrichtungen zu schaffen, um gegen die Ghandibewegung

<sup>116</sup> Ebd. 35, 2.

<sup>117</sup> Ebd. 34, 115.

<sup>118</sup> Ebd. 35, 34.

<sup>119</sup> Ebd. 36, 17 ff.

<sup>120</sup> Ebd.

<sup>121</sup> LeMC 35, 313.

<sup>122</sup> Ebd. 35, 410; 413.

<sup>123</sup> KM 35, 75. — Vgl. FCR 36. January 3; LeMC 34, 183.

<sup>124</sup> Ebd. 34, 353. Vgl. ebd. 36, 4.

<sup>125</sup> LeMC 36, 5.

<sup>126</sup> Ebd.

<sup>127</sup> Ebd.

<sup>128</sup> Ebd. 34, 644 ff.

unter der armen Bevölkerung und die kommunistischen Bestrebungen wie auch die Bedrückung der Ländereibesitzer einen Damm zu errichten<sup>129</sup>.

Die Salesianer Don Boscos melden aus ihrer neuerrichteten Diözese<sup>130</sup> Assam ein erfreuliches Aufblühen des Christentums. Obschon der Protestantismus bereits länger in diesem Gebiete wirkt, wenden sich jetzt viele Sektenangehörige mit ihren Seelsorgern dem wahren Glauben zu<sup>131</sup>. Nachdem die Salesianer ihre Wirksamkeit im Südwesten ihres Wirkungsfeldes bei den Garos aufgenommen haben, sind trotz des unnachgiebigen Kampfes der Protestanten 1000 für den Katholizismus gewonnen worden<sup>132</sup>. Im Umkreis von Tezpur wurden ganze Dörfer bekehrt, so daß die Christenzahl sich auf 5630 beläuft<sup>133</sup>. Madras, der Sitz der Präsidentschaft, hat eine Reihe erbitterter Kämpfe zur Verteidigung der religiösen Rechte der katholischen Bevölkerung erlebt. Zunächst drohte den katholischen Bildungsanstalten ein schwerer Schlag, da einem Regierungsbeschluß zufolge die kleineren, weniger leistungsfähigen Schulen zugunsten der größeren ihre Pforten schließen sollten. Durch die Entschiedenheit der Bischöfe wie der Laien wurde für die katholischen Schulen eine Ausnahmestellung errungen<sup>134</sup>. Ebenso hat die Regierung die einschneidenden Bestimmungen, welche die katholische Mission beim Erwerb oder Verkauf von Eigentum und damit zusammenhängend im Fortschritt stark hemmte, zurückgenommen<sup>135</sup>. Mit erfreulichem Bekennermut wehrte sich auch der „Bund zur Verbreitung der Wahrheit“ in einer Protestversammlung gegen die öffentliche Anpreisung der Geburtenbeschränkung<sup>136</sup>.

Im Wirkungskreis der Salesianer von Annecy hat Nagpur den großen Kongreß der Katholischen Aktion Indiens geschaut<sup>137</sup>. Das Priesterseminar für eingeborenen Klerus konnte seine Tore wieder öffnen, nachdem es zwölf Jahre (1922—1935) wegen Mangels an Hilfsmitteln und Berufen geschlossen war. Zur Sicherstellung des Nachwuchses wurde ein kleines Seminar errichtet<sup>138</sup>. Im Bistum Vizagapatam bestehen vielversprechende Ernteaussichten, da die Zahl der Christen in einigen Stationen rasch emporsteigt. In Bobbili konnte im Novembermonat 240 meist erwachsenen Gläubigen das Sakrament der Firmung gespendet werden, und einen Monat später tauften wieder 280 durch die Taufe in die Kirche aufgenommen. Die Ortschaften sind reif, um das Glaubensgut zu empfangen, und bitten um Lehrer und Katechisten, die unglücklicherweise nicht in ausreichender Zahl zur Verfügung stehen<sup>139</sup>.

Die Millhiller konnten in der Diözese Nellore das 60jährige Jubiläum ihrer Wirksamkeit im Telegugebiet feiern<sup>140</sup>, wo sie aus bescheidenen Anfängen ein blühendes Arbeitsfeld geschaffen haben, auf dem gegenwärtig 41 Missionare, unterstützt von 21 einheimischen Priestern, wirken. Neben

<sup>129</sup> Ebd. 35 ff.

<sup>130</sup> MC 35, 122. Die Präfektur wurde unmittelbar zur Diözese erhoben, Bischofssitz ist Schillong.

<sup>131</sup> Ebd. 34, 140. Ein anglikanischer Geistlicher bekehrte sich und trat in das Seminar von Schillong ein, um sich zum Priestertum vorzubereiten.

<sup>132</sup> KM 35, 75; nach Oss. Rom. Januar 35, 4.

<sup>133</sup> KM 35, 161. (Nach Herald 1935, März.)

<sup>134</sup> LeMC 34, 406; 567; KM 34, 191; BM 36, 77.

<sup>135</sup> MC 35, 174; LeMC 35, 92.

<sup>136</sup> KM 36, 103.

<sup>137</sup> Vgl. oben; desgl. LeMC. 36, 78 ff. Den Vorsitz führte der zum katholischen Glauben bekehrte frühere Sekretär Gandhis. LeMC 36, 100.

<sup>138</sup> LeMC 36, 54. <sup>139</sup> KM 36, 104. <sup>140</sup> TCR 1936, Jan. 6; LeMC 35, 436.

zahlreichen Ortschaften mit eigenen Kapellen stehen 28 voll ausgerüstete Stationen. In den Händen der holländischen Schwestern von Jesus, Maria und Joseph und der einheimischen vom hl. Franz v. Assisi liegt die Leitung von 26 Elementar-, 2 höheren und 3 Primärschulen sowie einer Mittel- und einer Sekundärschule für Kunst und Handwerk nebst 3 Krankenhäusern. Mehr als 300 Ortschaften mit rund 41 000 Einwohnern sind vom Christentum erfaßt. Das große Seminar mit 48 Alumnen und das kleine mit 58 Kandidaten sichern den Fortschritt auch für die Zukunft. Außerdem steht im Dienste der Mission eine Druckerei und eine Katechistenschule<sup>141</sup>.

Die Missionsgebiete der Kreuzväter in Dacca wurden von Hungersnot und Überschwemmung heimgesucht<sup>142</sup>; außerdem äußerte sich die finanzielle Not derart stark, daß die laufenden Ausgaben und die Bezahlung der Katechisten nur unter fühlbaren Schwierigkeiten geleistet werden konnten<sup>143</sup>, was um so unangenehmer empfunden wird, als die Eingeborenen eine sehr günstige Geisteshaltung dem Evangelium gegenüber zeigen. Aus allen Teilen des Missionsgebietes kommen die Bitten der Bewohner, die nach Lehrern und Katechisten verlangen<sup>144</sup>. Der Bischof fleht in seinem Schreiben um Unterstützung, damit wenigstens das sich erhalten lasse, was unter so vielen Opfern aufgebaut wurde<sup>145</sup>. Dennoch stehen die Missionare eifrig an der Arbeit und werden von den Katechistinnen (Schwestern von der Unbefleckten Jungfrau und den Kreuzschwestern) in der Erziehung und ärztlichen Mission wie in der Waisenkindpflege unterstützt. Franziskanerinnen von der Ewigen Anbetung haben im Distrikt einen Konvent gegründet mit der Absicht, einheimische Berufe zu wecken<sup>146</sup>.

Durch Gebietsabtrennung von den Diözesen Allahabad, Nagpur und Ajmer wurde die Apostolische Präfektur Indore errichtet und der Genossenschaft vom Göttlichen Worte übertragen<sup>147</sup>. In diesem schwierigen Missionsabschnitt, in dem bisher die Protestanten einen gewaltigen Vorsprung gewonnen haben, bestehen auf katholischer Seite 11 Hauptstationen und 184 Außenposten. Die Mission sucht zunächst unter den Bhils, den Ureinwohnern des Landes, eine feste Missionsgrundlage zu schaffen und durch Schultätigkeit Einfluß zu gewinnen<sup>148</sup>.

Wie in den anderen Sprengeln Indiens hatte auch auf der Insel Ceylon die Regierung Schritte unternommen, um aus den Schulen eine freie Domäne

<sup>141</sup> Ebd. Das Priesterseminar mußte wegen der großen Zahl der Kandidaten baulich erweitert werden.

<sup>142</sup> TB 34, Nov. 12 ff.; TB 35, March 6, 12.

<sup>143</sup> TB 34, Dez. 6 ff.

<sup>144</sup> TB 35, May, 12. Gerade in diesem Gebiete ist die Katechistenfrage von so weittragender Bedeutung (TB 35, Febr. 15, Oct. 16). The spiritual opportunities in the Diocese of Dacca were never so attractive; the physical means for realizing them never, even in our pioneer days, so small! (TB 35, May 12.)

<sup>145</sup> TB 35, Oct. 16.

<sup>146</sup> TB 35, May 6; ebd. 34, 5; LeMC 34, 342. Die Society of Catholic Medical Missionaries hat ihre Tätigkeit in Dacca aufgenommen (TB 35, Sept. 22; Nov. 35, 15). Zu Mymensingh konnte ein Pensionat eröffnet werden, in dem arme, begabte Mädchen (Neuchristen und Taubwerberinnen) gratis ausgebildet werden (MC 35, 280 ff.). Vgl. auch Algardi in Illustraz. Vatic. März).

<sup>147</sup> KM 35, 133; LeMC 35, 402; StMB 35, 197.

<sup>148</sup> StMB 35, 197; KM 35, 192. — Die Zahl der Getauften in dem neuübernommenen Gebiet beträgt 10 000, von denen aber nur 1000 praktizieren.

des Staates unter Ausschluß aller kirchlichen Rechte zu schaffen<sup>149</sup>. Die Gegenwehr war um so notwendiger, da die Katholiken mehr Schulen aller Grade besitzen als die Buddhisten und Hindus zusammen. Den angestregten Bemühungen der kirchlichen Kreise ist es gelungen, die ergangenen Bestimmungen umzustößten und darüber hinaus neue Vergünstigungen zu erzielen<sup>150</sup>. In Colombo tagte die Bischofskonferenz, die ein Rundschreiben über die Schulfrage und die diesbezügliche Verpflichtung der katholischen Eltern erließ<sup>151</sup>. Die Katholische Aktion strebt nach Ausrottung der schlechten Filme und nach Gleichberechtigung mit den Buddhisten im öffentlichen Leben sowie nach weiterem Ausbau des Pressewesens<sup>152</sup>. Große Schäden hat eine drei Monate dauernde Dürre und später die Malariakrankheit bewirkt, deren Folgen drei Viertel der Bevölkerung zu tragen hatten und die im Zeitraum von acht Monaten 100 000 Todesopfer forderten<sup>153</sup>. In der Diözese Colombo, dem Arbeitsgebiet der Oblaten der Unbefleckten Jungfrau Maria, bereitet die Bekehrung der Buddhisten außerordentliche Schwierigkeiten, da der Buddhismus in neuem Gewande auftritt, nachdem er die buddhistischen Lehrmeinungen mit theosophischen Ideen und selbst mit christlichem Gedankengut untermischt hat, um das Ziel, eine Rassenreligion zu schaffen, die den nationalen Gefühlen der Ceylonesen entspricht, zu verwirklichen<sup>154</sup>. Zu Negombo haben 200 Lehrer der katholischen Schulen an Exerzitien teilgenommen<sup>155</sup>. Zu Colombo ist das erste Kloster beschaulicher Nonnen auf Ceylon entstanden. Französische Karmeliterinnen haben das Kloster gegründet, um einheimische Schwestern heranzubilden<sup>156</sup>. Zu Kotahama wurde von den Schwestern vom guten Hirten die erste Zahnklinik eröffnet<sup>157</sup>; die Schwestern U. L. Fr. von der Hilfe haben zu Ragama ein neues Kloster gegründet, um die Erziehung und Pflege der Taubstummen und Blinden zu übernehmen<sup>158</sup>. Den hohen Stand des Schulwesens bestätigen die jährlichen Abschlußprüfungen<sup>159</sup>. In der Mission Madampe wurde eine neue Kirche und in der Nähe von Moratuwa eine neue Schule errichtet<sup>160</sup>. Auch hier machen sich Gegenströmungen der Hindus geltend, so im Umkreis von Tevakaddu, wo sie durch allerlei

<sup>149</sup> MissOMI 35, 498 ff.; LeMC 35, 294, nach Fideskorr.

<sup>150</sup> KM 35, 134; MissOMI 35, 498 ff.

<sup>151</sup> MissOMI 35, 457. — Vgl. MC 1935, 127 das Zeugnis des Ministers f. d. Bildungswesen M. Kaunaugara: Les catholiques sont un corps bien organisé et leurs succès sont dus à leur organisation. L'ardeur de leur enthousiasme et l'esprit de sacrifice personnel sont visiblement la cause des plus grands succès qu'ils ont obtenus. Le ministre, quoique bouddhiste, constate ainsi un fait universellement reconnu à Ceylan. Les résultats des examens universitaires de Cambridge ont été 40 pour 100 en faveur des catholiques, alors que la population catholique atteint à peine 10 pour cent.

<sup>152</sup> KM 35, 134; Aromi (Agence Romaine O. M. I.) 35, Febr. 23; 35, Mai 66.

<sup>153</sup> LeMC 35, 195 ff.; ebd. 35, 256; KM 35, 134; 161; 305; 339. Chinin hat gegen Malaria nichts ausgerichtet. Ein deutscher Arzt ist nach Colombo gereist, um sein Präparat auszuprobieren, das allem Anschein nach gute Erfolge erzielt hat, so daß der Städt. Council 300 000 Rupien bewilligt hat, um das Heilmittel in großer Menge herbeizuschaffen. LeMC 35, 256; Chine Ceylan Madagascar 1935, 122. — Die Epidemie hatte so leichtes Spiel, weil die Opfer schon durch Unterernährung geschwächt waren. MissOMI 32, 201; Aromi 35, Mars 36.

<sup>154</sup> Aromi 35, Dez., 175.

<sup>155</sup> MissOMI 34, 361.

<sup>156</sup> KM 35, 193; Aromi 35, 1. Mai, 67.

<sup>157</sup> LeMC 34, 311.

<sup>158</sup> MissOMI 35, 455.

<sup>159</sup> Aromi 35, Nov., 164; vgl. MissOMI 34, 199; 35, 458.

<sup>160</sup> MissOMI 34, 194.

Machenschaften die Wirksamkeit der Missionare zu unterbinden suchen<sup>161</sup>. — In der Diözese Jaffna, die derselben Genossenschaft anvertraut ist, kann dem immer stärker hervortretenden Bedürfnis, neue Kirchen zu errichten, infolge der wirtschaftlichen Lage nicht vollauf entsprochen werden<sup>162</sup>. Das St.-Patrikskolleg zu Jaffna, das durch einen großen Neubau erweitert werden soll, hat unter allen Bewerbern der Insel bei den staatlichen Prüfungen die besten Erfolge erzielt<sup>163</sup>. Im Distrikt von Mannar wurde ein Waisenhaus eingeweiht<sup>164</sup>. In der Mission von Kopay North verlangten 70 Heiden auf einmal Aufnahme in das Katechumenat<sup>165</sup>. Zum Schutz der Christen gegen die Beeinflussung der heidnischen Umwelt veranstalten die Missionare dramatische Darstellungen der Geheimnisse unserer heiligen Religion<sup>166</sup>. Aus der Diözese Trincomali berichtet Ceylon Catholic Messenger vom 24. Dezember 1935, daß die französischen Jesuiten die Missionsarbeit in die Hände ihrer Ordensbrüder aus Amerika legen werden<sup>167</sup>. Das dortige Josephskolleg hat zwei Jugendgruppen gegründet, von denen sich die eine neben der körperlichen Ertüchtigung die Mitarbeit im Vinzenzverein zum Ziel gesetzt hat, während die zweite ihre Mitglieder für die Katholische Aktion schult<sup>168</sup>. In der Diözese Galle sind an Stelle der belgischen Jesuiten die italienischen Ordensmitglieder getreten<sup>169</sup>. Für die rege Missionsarbeit der letzten vierzig Jahre bietet der Aufstieg der Christenzahl von 5987 auf 17 117 den deutlichsten Ausweis<sup>170</sup>.

## 2. Hinterindische Missionen.

Von Prof. Dr. Schmidlin, Breisach.

Die Pariser Gebiete melden aus dem ersten Berichtsjahr 1934 durchweg weitere Fortschritte im christlichen Leben, aber nur teilweise in der Glaubensverbreitung. So hören wir vom neuen Bischof Devals aus Malakka (Singapore) von reger Beteiligung an Firmungen, Exerzitien und Jubiläen, Hilfsarbeiten der Katholischen Aktion in der Seelsorge, Katechese und Presse, Schulerfolgen und Caritas der Brüder und Schwestern, wogegen nur geringer Christenvermehrung und Nichtbesetzung dreier Staaten infolge des Priester mangels<sup>1</sup>. Aus demselben Grund schreitet das Bekehrungswerk in Süd- und Nordbirma nur langsam voran, vor allem bei den Karenen und Chins, schwächer unter den buddhistischen Birmanen wegen des Widerstandes ihrer Bonzen, während die erhöhten Kommunionisziffern eine geistliche Steigerung bekunden<sup>2</sup>. Auch Laos verzeichnet nur wenige Heidentaufen neben der Annamitenpastoration, dagegen die Ankunft der ersten Vinzentinerinnen<sup>3</sup>. Msgr. Herrgott von Phnompenh (Kambodscha) erzählt von der Errichtung vieler Kirchen und Stationen, aber auch von heidnischen Gegenwirkungen<sup>4</sup>. — Ebenso klagt die Kochinchinamission über das Mißverhältnis der Missionarzahl zu der christlichen und heidnischen und über Heimsuchungen aller Art

<sup>161</sup> Aromi 36, Jan., 12.

<sup>162</sup> Aromi 36, Jan., 12.

<sup>164</sup> Aromi 34, 1587.

<sup>167</sup> Aromi 36, Febr., 23.

<sup>170</sup> LeMC 35, 437.

<sup>163</sup> Aromi 35, Nov., 164; MissOMI 35, 458.

<sup>165</sup> MissOMI 34, 202.

<sup>166</sup> Aromi 36, Jan., 11.

<sup>168</sup> LeMC 35, 234.

<sup>169</sup> Aromi 34, 1614.

<sup>1</sup> CR 35, 178 ss.

<sup>2</sup> Ebd. 184 ss., 191 ss.

<sup>3</sup> Ebd. 198 ss. Übersiedlung der Christen von Nong-Khu nach Xang-Ming (200 s.). Von Bangkok in Siam lief kein Bericht ein (ebd. 177). Vgl. KM 34, 308 u. MC 34, 414.

<sup>4</sup> CR 35, 163 ss. (auch über Einzelposten und gemeinsame Werke).

(Epidemie, Auswanderungen, Zyklone usw.), nicht ohne dennoch Erfolge zu registrieren: so die westliche (Saigon) die Bildung einer Christenheit unter den Mois in Djiring; die nördliche (Hué) die segensreiche Wirksamkeit der Redemptoristen und Zisterzienser; die östliche (Quinhon) Bekehrungen in Quangnam und christliche Durchdringung von Phanrang trotz des Wirbelsturms; endlich in dem davon abgezweigten Kontum Eroberungen nach Norden und Nordwesten außer den Zentralgründungen<sup>5</sup>. — Auch die westliche Tonkingmission von Hanoi konnte bei allen Finanz- und Personalschwierigkeiten reiche Evangelisationsfrüchte buchen, vorab unter den Annamiten in Dongtri und Soha wie unter den Muong in Quatlan und Muongtre, daneben eine starke Entfaltung der Pfarrseelsorge und Religiosität, der Schulen aller Stufen und des einheimischen Klerus<sup>6</sup>. Ähnlich bucht Msgr. Ramond von Obertonking zahlreiche Erwachsenentaufen, besonders in Sontay und der Residenz Hunghoa gleichwie blühende Schulen und Hospitäler (u. a. Leproserie von Huongphong), Msgr. Eloy vom südlichen (Vinh) ebenfalls viele Bekehrungen und Katechumenen ungeachtet der Verfolgungen und Teuerungen<sup>7</sup>. Nicht minder weiß das neue Vikariat Thanhhoa von großen Tauf- und Bewerberziffern hier und in Hoixuan trotz Armut und Hungersnot zu berichten<sup>8</sup>.

Der Jahresbericht von 1935 beginnt mit dem Ableben des indochinesischen Missionspatriarchen Gendreau von Hanoi und dem dortigen 1. Plenarkonzil vom 16. November bis 6. Dezember 1934, das durch seine glanzvollen Zeremonien so tiefen Eindruck hinterließ, daß die Protestanten und Buddhisten nicht umhin konnten, sie in einer analogen Veranstaltung nachzuahmen<sup>9</sup>. Von den übrigen Tonkingvikariaten rühmt Vinh die Wirkungen des Erlösungsjubiläums und der Katholischen Aktion, beklagt andererseits die Verheerungen der Taifune und Trockenheit; notiert Hunghoa das Fortschreiten des Bekehrungswerks in Sonty und Phutho sowie die Christenansiedlungen und -wanderungen auf den Höhen; Thanhhoa den ständigen Zuwachs daselbst wie in Chaulaos, aber auch die Hindernisse in der Gewinnung der Ungläubigen wie der lauen Christen<sup>10</sup>. — In Kochinchina zeichnen sich unter dem Schutze Frankreichs die Missionare durch ihren Eifer in der Heidenbekehrung und Christenpastoration wie die Brüder und Schwestern durch ihre Erziehung und Hilfeleistung in den Schulen und Spitälern aus, im Osten (Quinhon) auch im Aussätzigenheim von Quinhon, im Norden (Hué) Quangbinh durch seine 750 Jahrestaufen und Konversionsbewegung, in Kontum durch die Bekehrung ganzer Dörfer in Dakkona und bei den Moys<sup>11</sup>. In Kambodscha (Phnompenh)

<sup>5</sup> Ebd. 142 ss., 150 ss., 171 ss.

<sup>6</sup> Ebd. 121 ss. (154 eingeb. Priester und 150 Seminaristen in Keso und bei den Sulpizianern neben dem Kleinseminar und Probatorium). Vgl. KM 34, 307 f. u. 34, 388 ff. (Tournées épiscopales au Tonkin).

<sup>7</sup> CR 35, 128 ss., 130 ss. Vgl. LeMC 34, 263 über eingeb. Nonnen in Saigon u. 550 Bischofskonferenz in Hanoi. Missionsnachrichten auch KM 34, 103 ff. 168 ff. 252 f. 307 f. (nach BM und Fides).

<sup>8</sup> Ebd. 135 ss.

<sup>9</sup> CR 35, 116 ss. Die Buddhisten hielten in der Pagode Quansu Sitzungen und Konferenzen mit Kommissionen und Beschlüssen zur Erneuerung der „Nationalreligion“ durch Propaganda, Bibliothek, Hospizien u. dgl. (ebd. 121 s.). Vgl. KM 35, 69 f. und MC 35, 60 ss. über das 1. Plenarkonzil.

<sup>10</sup> CR 36, 122 ss., 128 ss., 134 ss. Vgl. Mironneau über Oberlaos (MC 36, 17 ss.); KM 35, 17 u. 134 f. über Missionserfolge bei den Man (und BM).

<sup>11</sup> CR 36, 143 ss., 149 ss., 154 ss., 167 ss. Dazu BM 35, 600. Für die Bekehrung der Moys wurde eine annamit. Missionsgesellschaft gegründet (ebd. 369 s.; KM 35, 306).

konnten neben einem Greisenhospiz nicht wenige Posten gegründet werden, in Maigiam durch Bekehrung der Arbeiter eines Christen und in Caydau durch Übertritt einer protestantischen Gemeinde, wie auch der Caodaismus zurückgeht und sich der Mission zuwendet<sup>12</sup>. — Auch in Laos wechseln Tröstungen mit Prüfungen, u. a. die Ankunft der Oblaten für ihre neue Mission im Norden mit Lauheit und Sterblichkeit<sup>13</sup>. In Siam (Bangkok) wurde das kirchliche Leben durch viele Jubiläen und Festlichkeiten erneuert, während die Missionare wie Meunier in Xiengmai sowohl die alten Positionen zu befestigen als auch neue zu erobern, die Brüder und Schwestern das indirekte Apostolat zu heben suchten<sup>14</sup>. In Birma wirkt neben Seuchen und Armut der buddhistische Nationalismus bei den Birmanen dem Christentum entgegen, so daß es sich meist auf die Eurasier, Indier und anderen Rassen, im Süden (Rangoon) auf Karenen, Chins und Chinesen, im Norden (Mandalay) auf Katchins und Shans der bergigen und sumpfigen Gegenden beschränken muß, so sehr sich Priester, Brüder und Schwestern in den Kirchen, Schulen und Krankenhäusern anstrengen<sup>15</sup>. Die Malakkamission erfuhr durch Jubiläum und Aktion eine Neubelebung, wie auch das Apostolat in der Kolonie und den malayischen Staaten namentlich unter den Indiern und Chinesen sich entfaltet<sup>16</sup>.

Die Chronik der Gesellschaft von 1935/36 ist angefüllt mit Personalnachrichten über Reisen, Jubiläen, Krankheiten und Todesfällen unter den Missionaren, über Berufung der Zisterzienser und Redemptoristen (nach Malakka), über Erbauung und Konsekration von Kirchen, Taufe der ersten Muongs und Gruppenbekehrungen unter den Moys, Studien und Prüfungen in den Missionsschulen, Abfassung von Wörterbüchern und apologetischen Briefen von P. Hue, Festlichkeiten und Gedenktage neben politischen und wirtschaftlichen Mitteilungen<sup>17</sup>. Gefeiert wurde auch die Einführung der ersten annamitischen Bischöfe Tong in Phatdiem für den scheidenden Marcou und Can in Hanoi als Koadjutor von Biuchu<sup>18</sup>, während zu Beginn dieses Jahres Msgr. Gouin von Laos in Tharé drei Neupriester weihen konnte und Ende des vorigen die Klarissen in Vinh einzogen<sup>19</sup>. Freilich wird scharfe Kritik an der buddhistischen Restauration und ihrer Begünstigung durch die französische Kolonialverwaltung geübt<sup>20</sup>.

Die Mailänder Missionare von Ostbirma setzen eifrig und erfolgreich ihre Arbeiten sowohl im Vikariat Toungoo als auch in der Präfektur Kengtung fort. In jenem errichteten die Christen zum Jubiläum von 1935 große Kreuze auf den Bergen und hielten in der Verfolgung eines Shanfürsten aus, drangen aber auch die Stationen und Bekehrungen nach Osten und Nordwesten unter

<sup>12</sup> CR 36, 161 ss.      <sup>13</sup> Ebd. 204 ss.

<sup>14</sup> Ebd. 173 ss. Von Bangkok ist seit 1930 die Mission Ratburi getrennt (ebd. 178). Vgl. P. Wiget über kathol. u. protest. Missionsarbeit in Siam (KM 35, 11 f.).

<sup>15</sup> CR 36, 188 ss., 199 ss. Insofern übt die geplante Verselbständigung und Trennung von Indien ungünstige Wirkungen aus (ebd. 188 f.).

<sup>16</sup> Ebd. 181 ss. (in Johore, Negri Selangor, Perak). Vgl. KM 35, 193 f. (nach Fides u. BM). Ebd. 306 über neue Ordensniederlassungen. Auch LeMC 35, 32 s.

<sup>17</sup> BM 35, 517 ss. (Juli), 563 ss., 596 ss., 667 ss., 740 ss., 805 ss., 888 ss., 900 ss.; 36, 56 ss., 129 ss., 204 ss., 296. Vgl. KM 36, 19 f. u. 77 f. (nach BM u. Annales). Delegat Dreyer über die hinterindischen Missionen (MC 36, 298 s. und LeMC 36, 156). Über Chaulaos MC 36, 186 ss.

<sup>18</sup> BM 35, 807 s. u. 893 ss.      <sup>19</sup> BM 36, 131 s. u. 215 ss.

<sup>20</sup> BM 35, 882 s. und 36, 59 s. (auch KM 36, 78).

den Karenen vor, so 1934 durch Übertritt eines Baptistendorfs der Premano, 1935 bei den Blimomao nach Überwindung der baptistischen Opposition sowie auf den Bergen von Yohma mit zwölf und in Loikaw bei den roten Karenen mit vier christlich gewordenen Dörfern<sup>21</sup>. Noch augenscheinlicher sind die Evangelisationsfortschritte von Kengtung, wo viele Familien in Kengtung, Mongjong und Mongpok sich bekehrten, ja nicht nur drei neue Residenzen in Mong Sat, Xienglap und Nonhoc auch für die buddhistischen Shan eröffnet, sondern auch solche in den Nachbarvikariaten von Mandalay, Laos und Jünnan unter den zahlreich einwandernden Wa angelegt werden konnten, zugleich die Schulen, Waisenhäuser, Kindheitswerke, Katechistate, Hospitäler und Leprosorien aufblühten<sup>22</sup>.

Auch die drei Tonkingvikariate der spanischen Dominikaner (Buichu, Haiphing und Bacninh) entwickeln sich gut, sowohl durch die vielen neuen Kirchen und Anstalten, als auch in den Schulen, deren Lehrpersonal nach Erwerbung des Diploms geachtet dasteht, deren Schüler Prämien erhalten und Prüfungen bestehen, auch Katechismus und Gebete lernen, wie in jeder Gemeinde eine Katechismusschule funktioniert und aus den „Casas de Dios“ die eingeborenen Gehilfen sich rekrutieren, während zu den Seminarien Probatorien hinzukamen, um auf das Seminar vorzubereiten, je nachdem die Leitung für die priesterliche oder Katechistenlaufbahn entscheidet<sup>23</sup>. Daneben lieferte die Apostolische Schule in beiden Jahren je neun Kleriker mit fünf Brüdern<sup>24</sup>. Weil der einheimische Klerus zahlreicher als irgendwo, erhielt Msgr. Munagorri von Buichu 1935 Can als Koadjutor, der freudig von der Bevölkerung bei der Martyrerfeier begrüßt wurde<sup>25</sup>. Bei den französischen Dominikanern von Longson-Caobang wenden sich nun auch die Urbewohner (Tho und Nung) dem Christentum zu<sup>26</sup>. Der südliche Teil des Vikariats soll an die Eingeborenen übergehen und nur der nördliche (Thaibinh) den Dominikanern verbleiben. Auch Bekehrungserfolge werden gemeldet, u. a. der aufseherregende Übertritt eines jungen Bonzen und eines heidnischen Dorfes durch den Eifer eines eingeborenen Priesters sowie die Aufnahme der bisher unzugänglichen Thos dank der Hilfe gegen die Unterdrückung durch die Europäer<sup>27</sup>.

<sup>21</sup> Nach den Jahresberichten von Msgr. Sagrada (LeMC 35, 47 ss. und 36, 65 ss.). Gründung einer neuen Residenz unter den sich zahlreich bekehrenden Boku (ebd. 34, 435 s.) und zu Cheko (ebd. 595 s.), die Katechetenschule von Toungoo (ebd. 623 s.). Dazu über neue Werke und Horizonte im Gebirge (ebd. 35, 395 s.), über das Missionskatechistat (ebd. 196 s.) und Reisebeschreibung von P. Cremonesi (ebd. 205 ss.). Vgl. auch KM 35, 194.

<sup>22</sup> Msgr. Bonetta in seinem Resoconto (LeMC 35, 86 ss. und 36, 81 ss.). Außerdem über Erkundungsreise zu den Wa (ebd. 34, 587 s.), Gründung eines Aussätzigenhauses (ebd. 564 s.) und eine Niederlassung von Mongpok (ebd. 607 s.), Bonetta über Einwanderung der Wa (ebd. 35, 89 ss.) und eine Visitation der neuen Gemeinden von Mongkong (ebd. 347 ss.), Rückgang des Buddhismus (ebd. 51 ss.), Sicht der Mission (ebd. 443 ss.) und Auszeichnung Bonettas durch die englische Regierung 36, 93). Hierzu KM 35, 194 f. Msgr. Bonetta lud die Oblaten zu einer Mission unter den Musho am Mekong ein (KM 35, 307).

<sup>23</sup> Nach dem Bericht eines zurückgekehrten Missionars, der vor 27 Jahren weggegangen war (MD 36, 41 ss.).

<sup>24</sup> MD 35, 122 ss. u. 36, 28.

<sup>25</sup> MD 35, 290 s., 310 ss. u. 36, 12 s.

<sup>26</sup> MC 34, 342 u. KM 34, 253.

<sup>27</sup> MD 35, 60, 128, 312 s.

### 3. Indonesien und Philippinen.

Von P. Gregorius O. M. Cap. und P. Laurentius Kilger O. S. B.

Bei der Armut, die das Missionswerk in Niederl.-Ostindien bedroht, stimmt eine mehr oder weniger statistische Übersicht immerhin zum Optimismus, da sie nur die Erfolge, nicht aber die Enttäuschungen wiedergibt<sup>1</sup>. Die Anzahl der missionierenden Priester hat zugenommen: 429 (im vorigen Jahr 396)<sup>2</sup>; auch die Zahl der Kandidaten in den Seminarien ist von 265 auf 288 gestiegen. Die Aufzählung der Katholiken ergibt 79 024 Europäer und 364 176 (i. v. J. 339 889) Eingeborene. Für die Erziehung sorgen 1413 Schulen und für die Krankenpflege 50 Krankenhäuser. Die katholische Presse arbeitet mit 37 Blättern und Zeitschriften. Die Sparmaßnahmen der Regierung führten zur Schließung mehrerer Schulen; die Arbeit der Hospitäler wurde erschwert, weil die Regierung keine Medizinen mehr verabreicht, die Kliniken im Inland aber umsonst helfen müssen<sup>3</sup>. Die Einkünfte aus der Heimat fließen nur noch spärlich, so daß man immer mehr auf die Unterstützung von Rom angewiesen ist<sup>4</sup>.

Im A. V. B a t a v i a hat man das 75jährige Jubiläum der Neueröffnung der Jesuitenmission auf Java groß gefeiert. Aus diesem Anlaß haben die Katholiken in der Hauptstadt ein schönes Christ-König-Monument errichtet<sup>5</sup>. Ein herrliches Zeichen religiösen Lebens ist die sich bei den Eingeborenen immer stärker offenbarende Neigung zum Priestertum und Klosterideal: das „Kleine Seminar“ zählt über 60 Kandidaten; bereits 10 Javanen haben die Priesterweihe empfangen<sup>6</sup>. In Tjitjurg hielten die Klarissen als beschaulicher Orden ihren Einzug in die javanischen Missionen; von den einheimischen Mädchen meldeten sich schon einige als Postulantinnen<sup>7</sup>. Übrigens haben fast alle auf Java arbeitenden Kongregationen schon einheimische Kräfte aufgenommen. Zur Vertiefung des religiösen Lebens unterhält sowohl West- als Mittel-Java sein Exerzitenhaus. Mehr in die Breite wirken die Katholikentage; der letzte von Djokja (1934) zählte etwa 15 000 Teilnehmer<sup>8</sup>. Die Schultätigkeit hat weitere Ausbreitung gefunden; der Jahresbericht 1934/35 gibt sogar eine Zunahme von 38 Schulen mit 3416 Kindern an<sup>9</sup>. Auf die Beschaffung einer einheimischen Religionsliteratur zielt die Übersetzung eines großen Katechismus und einer Kirchengeschichte (Gorris) ins Javanische, die Herausgabe einer

<sup>1</sup> Vgl. für die Statistik: *Jaarboek 1936 v. d. Kath. Missie in Nederl.-O.-Indië*, hrsg. vom Centraal Missiebureau Batavia, zu beziehen vom Centr. Kath. Kolon. Bureau, Laan Copes v. Cattenburch 76, 's Gravenhage. Preis 1,50 Gulden. Die Statistiken sind am 30. Juni 1935 abgeschlossen.

<sup>2</sup> 11 einh. Priester.

<sup>3</sup> St. Claverbond 46, 122. KMT (Kolonial Missietijdschrift) 18, 254.

<sup>4</sup> Die holländ. Missionsalosen werden übrigens immer mehr über die Propaganda geleitet; es gibt daher missionierende Orden in den holländ. Kolonien, die an Einkünften aus der Heimat nur noch 25 bis 30 Prozent von früheren Jahren haben.

<sup>5</sup> KM (Kath. Missien) 60, 153. Zu Djokjakarta wurde i. J. 1934 eine javanische Brüderkongregation errichtet: Brüder des Apostolischen Lebens.

<sup>6</sup> KMT 18, 191; *Jaarboek 1936*, 16.

<sup>7</sup> *Contemplation et Apostolat 1935*, 245; *Het Miessiewerk 16*, 188.

<sup>8</sup> KMT 18, 87. Die Unterschriften und in deren Ermangelung die Daumenabdrücke aller Teilnehmer wurden gesammelt und dem Heiligen Vater zugesandt. Kath. Missionen 63, 105; St. Claverbond 47, 22 ff.

<sup>9</sup> Wenn aber im Jahresbericht 1935/36 nur mehr 9 Schulen angegeben werden bei einem Zuwachs von immerhin 2805 Schülern, so zeichnet diese Tatsache in etwa die bedrängte wirtschaftl. Lage. Claverbond 47, 134; 48, 12.

ursprünglichen javanischen Katechismuserklärung in mehreren Bänden und einer Übersicht über die niederl.-ostindische Missionsgeschichte<sup>10</sup>. Durch die neueren Präfekturen auf Java (Malang, Bandung, Surabaia und Purwokerto) ist eine weitaus intensivere Arbeit unter den Eingeborenen, Javanen wie auch Chinesen, ermöglicht worden, und zwar verläuft sie in zwei Richtungen: in die der Schule und der Krankenpflege<sup>11</sup>. Hier und da haben die Kinder selbst um Religionsunterricht gebeten<sup>12</sup>.

Die Mission von Ndl.-Borneo verwendet in letzter Zeit vielfach mit gutem Erfolg Katechisten im Inland, weil man so bei der geringen Bevölkerungsdichte einen entsprechend größeren Aktionsradius hat. Für die Frauenwelt sorgen die Schwestern, die dann zugleich auf ihren Reisen die Krankenpflege üben und die Frauen zu einer besseren Hygiene im Haushalt und bei der Kinderpflege anhalten<sup>13</sup>. Das Dajaksseminar zu Pontianak hat weitere Fortschritte gemacht<sup>14</sup>. Mit Rücksicht auf die Chinesenmission wurde ein Lehrerkurs eingerichtet; diese Bevölkerungsgruppe fühlt sich stark zum Unterricht hingezogen und geht immer mehr daran, auch für den rein chinesischen Unterricht ihre Kinder der Mission anzuvertrauen<sup>15</sup>. In S.- und O.-Borneo konzentrieren die Missionare der Heiligen Familie zur intensiveren Arbeit ihre Kräfte mehr an die Küste, weil die Entfernung der einzelnen Stationen einen gegenseitigen fruchtbaren Kontakt und allseitige Durcharbeitung strategisch sehr erschwert. Die chinesische Schultätigkeit zu Bandjermasin, einer Stadt mit 4500 Chinesen, hat einen raschen Aufschwung genommen<sup>16</sup>. Die Missionare betreuen ebenfalls die indo-europäische Kolonisation zu Pulu-Laut (an der Ostküste von Borneo); auch im Norden auf der Insel Tarakan, einer wichtigen Ölstation mit Militärbesatzung, hat die Mission sich niedergelassen, während Samarinda, der Schlüssel für das Hinterland des Mahakamflusses, schon längere Zeit eine Missionsstation aufweist<sup>17</sup>.

Im A. V. Padang (Sumatra) hat die Chinesenmission einen weiteren Fortschritt zu verzeichnen; die Bekehrungen in Bagan Si Api Api halten mit etwa 100 Taufen jährlich an; auch Padang selbst hat mit seinen Religionskursen einen schönen Erfolg<sup>18</sup>. Die Erziehung in dieser Stadt ist durch die zehn katholischen Schulen fast ganz in den Händen der Mission. Charakteristisch für die chinesische Missionsmethode ist die Frage der Friedhöfe. Der Chinese wendet ja der Bestattung seiner Toten die größte Sorgfalt zu; daher stellen die Katechumenen öfters die Sicherstellung einer würdigen Beerdigung als Bedingung für ihren Übertritt zum Katholizismus, zumal sie oft wegen ihres

<sup>10</sup> Der erste kath. Lesesaal wurde eröffnet und konnte sich eines guten Besuches erfreuen (ein Drittel Nichtkatholiken). KMT 18, 80—85.

<sup>11</sup> KMT 18, 105—106; 19, 118. Vgl. Algardi über Malang (Illustr. Vatic., April).

<sup>12</sup> Z. B. zu Garut (A. P. Bandung). KMT 18, 106. Die Karmeliter von Malang werden mit dem neuen Schuljahre eine Allg. Mittelschule eröffnen. Purwokerto hat eine Katechistenschule angefangen. KMT 18, 60.

<sup>13</sup> KMT 19, 1 ff.

<sup>14</sup> Das neue Schuljahr wurde mit 7 neuen Kandidaten begonnen, darunter 3 von der Ostküste. KMT 18, 287.

<sup>15</sup> Bis jetzt hatten die chinesischen Gemeinden dazu eigene Schulen errichtet und heidnische Lehrer aus China dafür herangezogen. KMT 18, 4 u. 287.

<sup>16</sup> Die Schülerzahl ist von 112 auf 271 gestiegen. KMT 17, 330.

<sup>17</sup> KMT 17, 317 u. 329. Serawak in Engl.-Borneo hat in Msgr. Hopfgarten einen neuen Präfekten erhalten. Annalen Mill Hill 46, 204.

<sup>18</sup> KM 61, 94. Mai 1935 wurde 24 Erwachsenen die heilige Taufe gespendet, und schon haben wieder 50 den Religionsunterricht angefangen. KMT 19, 10—11.

Übertritts aus ihrer Familie ausgestoßen worden sind. Aus diesem Grunde kauft die Mission eigene Friedhöfe. Wegen der Öffentlichkeit des Begräbnisses hat die liturgische Feier einen besonderen propagandistischen Wert<sup>19</sup>. Sehr günstig steht es um die Batakmission. Man spricht von Tausenden von Batakern, die um Religionsunterricht gebeten haben. Außer den Hauptstationen Sibolga, Pematang, Siantar und Balige gibt es bereits über 20 Nebenstationen. Wenn es nicht an Kräften und Finanzen fehlte, würde man bald von einer Massenbewegung sprechen können<sup>20</sup>. Der Einfluß auf die einheimische Bevölkerung ist in der A. P. Benkulen, wie auf Sumatra überhaupt, zwar nicht groß, aber schöne Früchte zeitigt hier die Mission unter den Chinesen und Javanen; für diese sind schon 22 Schulen eröffnet worden<sup>21</sup>. Noch immer siedeln zahlreiche Javanen auf diesen fruchtbaren, verhältnismäßig spärlich bevölkerten Gebieten an, so daß sie an der Zahl die Einheimischen bald übertreffen werden. Auf Banka und Billiton erwartet man gleichfalls den größten Erfolg von den Chinesen, weil die einheimische Bevölkerung noch sehr mohammedanisch ist<sup>22</sup>.

Das A. V. Celebes ist von den Sparmaßnahmen der Regierung sehr in Mitleidschaft gezogen, da u. a. die Lehranstalt von Tomohon keine Unterstützung mehr bekommt; sie wird nun von der Mission selbst unterhalten, weil man sie für die ausgedehnte Schultätigkeit nicht entbehren kann<sup>23</sup>. Zu erwähnen ist noch, daß seit August 1935 wieder ein Missionar für Ternate und Halmahera (hierarchisch gehört dieses Gebiet zum A. V. Neu-Guinea) ernannt worden ist und somit nach vielen Jahrhunderten die Bekehrungsarbeit des hl. Franz Xaver in diesen Gegenden wieder fortgesetzt wird<sup>24</sup>.

In den Statistiken von Ndl.-Ostindien gibt das A. V. der Kl. Sunda-Inseln mit seinen Riesezahlen wohl den Ausschlag<sup>25</sup>. Die Missionstätigkeit wurde auf die Insel Lombok ausgedehnt; ferner hat man von der Regierung die Erlaubnis für eine Niederlassung auf Bali erhalten. Sie ist zwar eingeschränkt auf die Europäerseelsorge, aber der Missionar darf auch den Eingeborenen, wenn sie darum bitten, Aufschluß geben über den Katholizismus<sup>26</sup>.

Für die Philippinen ist das vergangene Jahr von besonderer Bedeutung geworden. Es hat außerordentliche Stürme und Überschwemmungen gebracht<sup>1</sup>,

<sup>19</sup> KMT 19, 11. Die Presse steht im Dienste des Vereinslebens und der Propaganda. Vgl. KMT 18, 5 u. 9.

<sup>20</sup> Den ersten batakischen Priesterkandidaten hat man zur Weiterbildung im Seminar von Djokja aufgenommen. Im Dienste der Mission wird ein Blättchen herausgegeben: Porbarita Rooms Katholiek. KMT 18, 5—6; 19, 10.

<sup>21</sup> An der Volksschule ist meistens nur ein Lehrer (bzw. Lehrerin) angestellt, der in den Abendstunden die Leute besucht, um sie für den Religionsunterricht vorzubereiten. KMT 18, 142, 149 ff., 230 ff.; KM 61, 93; Illustr. Vatic. (Mai).

<sup>22</sup> April 1935 ist auf Banka der erste chinesische Priester geweiht worden; es ist der erste einheimische Weltgeistliche in Ndl.-Ostindien. Seit Ende 1935 hat sich ein Missionar zu Tandjung Pinang (Riouw) niedergelassen. KMT 61, 94.

<sup>23</sup> Das Vikariat zählt 72 Volksschulen. Jaarboek 1936. KMT 18, 57—59. Das Hausgewerbe wird gefördert durch die Errichtung einer Webereischule.

<sup>24</sup> KM 61, 95.

<sup>25</sup> Im vergangenen Jahre z. B. 23 818 Taufen. Jaarboek 1936, 165.

<sup>26</sup> KM 61, 95; KMT 18, 327. Das Priesterseminar zählt 74 Kandidaten. Jaarboek 1936. Für die Akkommodation im Kirchenstil ist auf die Kirche und das Pfarrhaus von Ranggu hinzuweisen, die im Stil der Manggarai aufgeführt sind: hohe, runde Hütten mit tief abhingendem Dach. KM 61, 46.

<sup>1</sup> KM 35, 252 f. Missionsecho (Tutzing) 36, 137 f. Chronik v. d. Philippinen (Tutzingener Benediktinerinnen) August 35. Für die durch den Taifun vom 16.

aber auch die „größte katholische Nation Asiens“ der ersehnten Unabhängigkeit einen wichtigen Schritt näher geführt. In der Nacht vom 23. auf den 24. März 1935 wurde die Unterzeichnung der Konstitution der neuen philippinischen Verfassung durch Roosevelt gefeiert. Am 3. Mai schien der Aufstand der kommunistischen Sacdalisten alles in Frage zu stellen, wurde aber rasch niedergeschlagen. Von drei Kandidaten erkoren die Wahlen des 17. September den eifrigen Katholiken Manuel Quezón zum ersten Präsidenten der Philippinen<sup>2</sup>; — auch Gregorio Aglipay, der Begründer des unseligen Schismas, das seit 1902 einen großen Teil der Katholiken ihrer Kirche und ihrem Glauben entfremdet hat und dem offenen Unglauben auszuliefern drohte<sup>3</sup>, war unter den Präsidentschaftskandidaten<sup>4</sup>. Am 15. November wurde der erste Präsident feierlich in sein Amt eingesetzt. Somit ist die ganze Regierung den Einheimischen anvertraut, wenn auch die Vereinigten Staaten von Nordamerika noch eine gewisse Obhut und Oberaufsicht üben, die nach 10 Jahren zur vollen Unabhängigkeit der Philippinen führen soll<sup>5</sup>. Der Katholizismus hat im neuen Parlament starke Vertreter. Auch verpflichtet die neue Konstitution (Art. XIII § 5) die Regierung, den Religionsunterricht in den öffentlichen Schulen zu gestatten<sup>6</sup>. So bereiten sich die Philippinen mit Begeisterung auf den internationalen Eucharistischen Weltkongreß vor, der vom 3. bis 7. Februar in Manila tagen soll als der erste dieser Art in Fernasien: Es soll ein Missionskongreß werden, und man weckt die Erinnerung daran, daß die Inseln einstmals das Zentrum fernasiatischer Missionsunternehmungen waren<sup>7</sup>. Im Gedenken an die Entdeckungszeit hat der Heilige Stuhl U. L. Frau von Guadalupe als Patronin der Philippinen erklärt<sup>8</sup>. Trotz alledem ist noch viel eigentliche Missionsarbeit auf diesen glücklichen Inseln zu leisten, und bei dem erschreckenden Priestermangel<sup>9</sup> ist die tatkräftige Hilfe auswärtiger Missionare dringend nötig, sowohl zur Abwehr des Aglipayanismus und Restauration des Katholizismus wie zur Bekehrung der Heiden in den Bergländern, die immer noch über eine Million zählen mögen<sup>10</sup>.

Die Steyler haben 1934 das silberne Jubiläum ihrer Wirksamkeit auf den Philippinen gefeiert<sup>11</sup>. Sie zählen in ihren Gebieten noch 35 328 Heiden, obgleich schon verschiedene Tausend für den Glauben gewonnen sind. Im Jubeljahr wurden in den Provinzen Abra und Zambales 498 erwachsene Heiden und 650 Heidenkinder getauft, 528 Taufschüler unterrichtet. Die Betreuung der Heiden geht in der Provinz Abra von 4 Stationen aus<sup>12</sup>; unter den Mangyans auf Mindoro konnten 1935 die 7 ersten Taufen gespendet werden<sup>13</sup>. Ein neues Wirkungsfeld wurde in der priesterarmen Diözese Tuguegarao eröffnet, wo bereits bedeutende Fortschritte im Kampf gegen den Aglipayanismus und gegen religiöse Verwilderung zu verzeichnen sind<sup>14</sup>. Ihre Tätigkeit an höheren Schulen umfaßt neben der Handwerkerschule in Manila die Diözesanseminarien Vigan und Binmaley; dazu übernahmen sie im Juni 1935 das San-Carlos-Kolleg in Cebu. Mehr als 20 neue Büchlein in den verschiedenen Dialekten konnte die Steyler Presse zu Manila im vergangenen Jahre veröffentlichen<sup>15</sup>.

10. 34 Geschädigten spendete der Papst 150 000 Lire: *Las Misiones Catolicas* 35, 42.

<sup>2</sup> Chronik 35 März, Mai, September.

<sup>3</sup> StM 35, 209, 310, 315.

<sup>4</sup> Chronik 35, September. Die Wahl gilt auf 6 Jahre.

<sup>5</sup> KM 35, 252, *Las MC* 36, 20 f. Chronik November 35.

<sup>6</sup> *Las MC* 36, 21.

<sup>7</sup> StM 36, 51.

<sup>8</sup> *Misiones Franciscanas* 36, 24.

<sup>9</sup> *Mis. Franc.* 36, 23 f.

<sup>10</sup> *Guida delle Miss. Catt.*, Roma 1934, 329. StM 34, 309.

<sup>11</sup> StM 34, 309 ff. KM 35, 214 f.

<sup>12</sup> StM 34, 282. Vgl. KM 35, 281.

<sup>13</sup> StM 35, 320.

<sup>14</sup> StM 34, 204 ff.; 35, 282.

<sup>15</sup> StM. 35, 284.

Im Christkönigs-Missionshaus bei Manila wurden am 10. Juni 1935 die 8 ersten einheimischen Steyler Novizen eingekleidet<sup>16</sup>. Ähnlich wie die Steyler Missionsschwestern am Holy-Ghost-Kolleg in der Hauptstadt und in den Abbrachschulen wirken<sup>17</sup>, arbeiten 164 Benediktinerinnen von Tutzing am St.-Scholastika-Kolleg zu Manila und auf 11 weiteren Stationen<sup>18</sup>. Auch sie sind neben der Schule eifrig tätig im katechetischen Apostolat der näheren und fernerer Umgebung. So haben allein die Schwestern von Albay in den Ferienmonaten März und April (1935) 998 Kinder von Regierungsschulen auf die erste heilige Kommunion vorbereitet, 165 Erwachsene zur Taufe verholfen, 4948 zur Osterkommunion und haben die Regelung von 22 wilden Ehen erreicht<sup>19</sup>. Die Schwestern von Manila unterrichten sonntäglich in der staatlichen Besserungs- und Erziehungsanstalt Wellfareville 900 Jungen und Mädchen<sup>20</sup>.

Aus der Scheutvelder Heidenmission im Bergland der Igorroten auf Luzon (Ap. Präf. Montana) wird die helfende Tätigkeit der Laienbrüder gerühmt, die durch Wegebereitung, Haus- und Kirchenbauten, durch ihre Druckerei und Mitarbeit in den Vereinen die Wirksamkeit der Patres wesentlich unterstützen<sup>21</sup>. — Die Millhiller Missionare zählten auf den Inseln Panay und Negros (1934) auf 27 Hauptstationen 39 Priester. In ihren Schulen wurden 11 088 Kinder unterrichtet; unter 10 054 Jahrestaufen waren 571 von Erwachsenen<sup>22</sup>. Ihre Südtiroler Missionare, die fest am Wiederaufbau des Katholizismus und an der Verdrängung des Schismas schaffen, berichten anschaulich von Festen und Religionsunterricht, von ihrer Sorge für bessere Kirchen und für ein ordentliches „Widum“ (Pfarrhaus) auf den einzelnen Posten<sup>23</sup>. — Die amerikanischen Jesuiten auf Mindanao leiden unter dem Haß der Aglipayaner und unter drückender Armut. Bei der Niederlassung zu Malaybalay hat ein Heuschreckenschwarm großen Schaden angerichtet. P. Lim leitet in Zamboang eine Schule für etwa 100 mohammedanische Morokinder, die eine Bekehrung des früher als Seeräuber gefürchteten Stammes anbahnen soll<sup>24</sup>. — In der Apostolischen Präfektur Palawan, wo es noch 10 000 Heiden gibt, konnten die Augustiner-Rekollekten eine neue Niederlassung in Aborlán gründen. In diesem Gebiet wirken 15 Patres und 20 Schwestern, von denen 13 einheimische sind<sup>25</sup>.

#### 4. Ozeanien (mit Australien).

Von Kaplan Reddig in Dortmund.

Die weite ozeanische Inselflur, die in diesem und im kommenden Jahrzehnt auf ein hundertjähriges Bestehen ihrer Missionstätigkeit zurückschauen kann, wird nach neuerer Zählung insgesamt von 2 386 988 Menschen bewohnt, von denen 350 140 zur katholischen Kirche gehören (davon 225 158 Eingeborene). Über 1700 Männer und Frauen aus 23 Nationen arbeiten hier für die Kirche Christi. 434 Priester (davon 15 einheimische), 331 Brü-

<sup>16</sup> StM 36, 63.

<sup>17</sup> StM 35, 282<sup>o</sup>.

<sup>18</sup> Schematismus Tutzing 1936.

<sup>19</sup> Chronik März, April 35.

<sup>20</sup> Chronik April 35. Missionsecho 36, 139.

<sup>21</sup> KM 35, 280 nach Missiën van Scheut, März 35. In Überschrift und Text muß es wohl statt „Mill Hill“ „Scheut“ heißen. Die Scheutvelder Zeitschriften standen mir leider nicht zur Verfügung.

<sup>22</sup> St. Joseph's Advocate 35, 275 u. 279.

<sup>23</sup> St. Josephs-Missionsbote 34, 88, 110; 35, 82 ff., 96 ff., 109 ff.

<sup>24</sup> KM 35, 252 f.

<sup>25</sup> Misiones Franciscanas 34, 89.

der (36), 943 Schwestern (375) und fast 2300 eingeborene Katechisten wirken am Bekehrungswerk mit. 863 Elementar- und 129 höhere Schulen mit rund 1000 einheimischen Lehrkräften und gegen 50 000 Kindern sprechen von der Bedeutung dieses indirekten Missionsmittels in Ozeanien. 45 Hospitäler und 189 Armenapotheken schaffen im Dienste christlicher Caritas unter den Eingeborenen, während 1057 Aussatzzranke in 9 Leprosereien, unter denen die von Makogai auf Fidji und Molokai auf den Hawaiiinseln die bekanntesten sind, von Schwestern leiblich und seelisch betreut werden. Schließlich weist die Zahl von 87 683 Taufbewerbern zu Anfang 1936 darauf hin, daß 100 Jahre Missionsarbeit auf den 2500 Inseln ein Erfolg sind, der noch besser dasteht, wenn man an die großen Schwierigkeiten denkt, die der Glaubensverbreitung entgegenstehen (ungeheure Entfernungen, 70 Millionen Quadratkilometer Raum und nur  $1\frac{1}{4}$  Millionen Quadratkilometer Land, schlechte Verkehrsbedingungen, Verschiedenheit der Rassen und Sprachen, geringe Zivilisation der Eingeborenen, Wirtschaftskrisen, Rivalität anderer christlicher Kirchen, immer stärker werdender Zustrom fremder, vor allem ostasiatischer Rassen u. a. m.)<sup>1</sup>.

Das westliche Gebiet der Südsee ist das Arbeitsfeld der Missionare vom heiligsten Herzen. Der holländische Zweig der Genossenschaft, dem Niederl.-Neuguinea anvertraut ist, meldet das Vordringen des katholischen Christentums auf der Zentralinsel, so daß sich der Schwerpunkt der Missionierung allmählich von den Kei-Inseln nach Neuguinea hin bewegt. Neue Schulen konnten hier und auf der vorgelagerten Friedrich-Heinrich-Insel errichtet werden, während wegen der Wirtschaftslage und des stark verringerten Staatszuschusses mehrere katholische Schulen auf den Südostinseln aufgegeben werden mußten. Die Gesamtzahl der katholischen Schulkinder beträgt 6839. Die Caritaseinrichtungen entwickeln sich gut<sup>2</sup>. Die französische Provinz der Gesellschaft arbeitet im britischen Teil Neuguineas und konnte vor zwei Jahren auf eine 50jährige Tätigkeit im Vikariat Papuasien zurückblicken<sup>3</sup>. 37 Priester, 26 Brüder, 50 europäische und 27 einheimische Schwestern teilen sich mit 230 eingeborenen Glaubenslehrern in das Bekehrungswerk, dessen Zentrum die kleine Insel Yule Island im Süden Neuguineas ist. Von den etwa 275 000 Einwohnern sind heute erst rund 40 000 erreichbar, die sich auf 560 Dörfer und 8 Sprachgebiete verteilen und unter denen 20 000 Katholiken sind<sup>4</sup>. Seit 1932 wirken einige Herz-Jesu-Missionare der australischen Provinz im Osten Papuasien, wo ihre Tätigkeit vom Posten Sideia aus immer weitere Kreise zieht, während drei australische Schwestern in einer Regionalschule des Ortes 70 Papuakinder unterrichten. Im südöstlichen Papuasien, das bisher ganz dem Protestantismus vorbehalten war, konnte man jetzt mit der Missionsarbeit beginnen<sup>5</sup>. Auch ein beschaulicher Orden hat nach jahrelangen, vergeblichen Bemühungen nunmehr im Vikariat seinen Einzug gehalten. Ende 1934 bezogen fünf Schwestern aus dem Karmel von Autun

<sup>1</sup> Die wichtigsten Schwierigkeiten wurden ZM 34, 274 f. behandelt. Dazu kommen im 4. Heft zwei historische Aufsätze über die ozeanische Missionsmethode. Vgl. zum Ganzen etwa MC 34, 477; 35, 106, 195; 36, 83; KM 35, 73 f., 192; KrKa 35, 108 f.

<sup>2</sup> Ann. v. OLVr. 34, 29 ff., 55; KM 34, 258 f.

<sup>3</sup> Vgl. MC 35, 285; 36, 112 ss.; HM 35, 196. Dazu die Monographie von Dapegret zum Jubiläum über die 50 Jahre (vgl. unten die Besprechung).

<sup>4</sup> HM 35, 334 ff.; KM 36, 50.

<sup>5</sup> HM 35, 144 f.; KrKa 34, 322; Ann. v. OLVr 35, 152 ff.; KM 36, 50.

in Kubuna ein Klosterprovisorium, aus dem bald ein Karmel erstehen soll<sup>6</sup>. Zwei weitere Vikariate sind den Herz-Jesu-Missionaren in Melanesien anvertraut. Während das Vikariat der Gilbertinseln mit seinen 14 000 Katholiken eine ruhige Vorwärtsentwicklung aufweist, ist das Vikariat Rabaul ein blühendes Missionsfeld der Hiltruper. Jährlich steigt die Christenzahl um 3000 und weist Mitte 1935 einen Stand von 47 235 auf bei 38 710 Tauschülern. 63 Priester, 52 Brüder, 78 europäische und 48 eingeborene Schwwestern, 414 männliche und weibliche Glaubenslehrer arbeiten in der Pastorierung der Christen und an der Bekehrung der Heiden<sup>7</sup>. Langsam dringt die Mission weiter in neue Gebiete ein, so wurde sie unter den Arowe an der mittleren Südküste Neubritanniens, bei den Kole im Innern des Landes und auf den Vitu-Inseln begonnen, wobei die Vielheit der Sprachen ein sehr starkes Hindernis für den Vormarsch des Christentums bildet<sup>8</sup>. Neben der Genossenschaft für eingeborene Schwwestern ist Ende 1935 in Vunapope auch eine solche für halbweiße, die „Gesellschaft der Oblatinnen des Herzens Jesu“, entstanden<sup>9</sup>. Die Druckerei in Vunapope steigert von Jahr zu Jahr ihre Tätigkeit; neben Katechismen, Gebet- und Gesangbüchern für die einzelnen Sprachgebiete erscheint hier in zwangloser Folge die Zeitschrift „Talaïqu' (Mein Freund) in 1600 Exemplaren<sup>10</sup>. Auch die caritativen Einrichtungen erfreuen sich eines guten Zuspruchs seitens der Bevölkerung. In der Hauptstadt wurde ein Frauenkrankenhaus erbaut, während die Einrichtungen auf Anelaua mitsamt der Leprosenstation durch ein heftiges Unwetter schweren Schaden litten<sup>11</sup>. Die freudige Mitarbeit des einheimischen Elementes zeigte sich bei dem Bau mehrerer Kirchen und Kapellen<sup>12</sup>.

Im ehemals deutschen Teil Neuguineas wirken die Steyler in ihren beiden Vikariaten Mittel- und Ostneuguinea. Beide melden eine stete Entwicklung des Bekehrungswerkes. Während im ersteren bei einer augenblicklichen Seelenzahl von 13 400 ein jährlicher Zuwachs von 1500 zu verzeichnen ist, beträgt dieser im letzteren gar über 2000 bei gegenwärtig 17 268 Gläubigen. Dem schwer ausrottbaren Geisterglauben gilt der hartnäckige Kampf der Missionare. Die Ermordung eines Steyler Paters und Bruders um die Jahreswende 1934/35 bezeugt die Schwierigkeit des Heidenapostolats wie auch den Eifer der Glaubensboten<sup>13</sup>. Gute Fortschritte macht die Katechistenschule zu Marange. In Marienberg, am Unterlauf des Sepik, ist eine größere Erziehungsanstalt für Mädchen erbaut worden<sup>14</sup>. Bei den schwierigen Verkehrsverhältnissen wird das Ende Februar 1935 in Köln geweihte Mivaflugzeug „St. Petrus“ der Mission große Dienste leisten können<sup>15</sup>.

Das Vikariat der Marianen, Karolinen und Marshallinseln weist unter den spanischen Jesuiten aus der andalusischen Provinz bei 78 475 Einwohnern etwa 19 000 Katholiken auf. 17 Jesuitenpatres und 18 Brüder verwalten das Gebiet der 1400 Inselchen. Ihnen helfen 14 Merzedarierinnen, die kürzlich zwei Residenzen errichtet haben, eine auf Saipan, die andere auf Ponape. Im vergangenen Jahre trat auch die erste Eingeborene in diese Ge-

<sup>6</sup> MC 35, 199, 285 ss.; KM 36, 51.

<sup>7</sup> HM 34, 313; 35, 109, 362; KM 36, 109.

<sup>8</sup> HM 35, 72, 77, 111 ff.; 36, 10 ff., 38; KM 36, 41 f.

<sup>9</sup> HM 35, 72; 36, 70, 106 f. <sup>10</sup> HM 34, 294. <sup>11</sup> HM 35, 39, 197; 36, 70.

<sup>12</sup> HM 35, 327; 36, 38.

<sup>13</sup> StM 34, 5, 161, 187, 215, 235 ff., 288; 36, 108, 147 ff.; KM 36, 80 f.; MC 35, 77; KrKa 35, 75.

<sup>14</sup> StM 34, 80; 35, 67; 36, 218.

<sup>15</sup> StM 35, 214; KM 35, 103.

sellschaft ein, während zwei Seminaristen dem Jesuitenorden beitraten<sup>16</sup>. Gleiche Erfolge melden die spanischen Kapuziner im Vikariat Guam, das sie seit 1911 leiten und heute mit acht Missionaren bearbeiten<sup>17</sup>.

Zentraloceanien ist das Bekehrungsfeld der Maristen. Vor 100 Jahren, am 24. Dezember 1836, zogen die ersten Mitglieder der soeben gegründeten Gesellschaft in die Südsee. Es war ein schwerer Anfang, da die Protestanten überall zuvorgekommen waren. Heute, am 100. Jahrestag, meldet die Statistik: 8 Apostolische Vikariate, 194 Missionare (172 Priester, 22 Brüder), 14 einheimische Priester, 117 Stationen, 98 000 Gläubige und etwa 5000 Katechumenen bei 220 000 Heiden und 190 000 Protestanten<sup>18</sup>. Auch die Maristenpresse feiert ein Jubiläum; sie schaut nämlich auf ein 25jähriges Bestehen zurück. 1910 wurde die erste Druckerei auf den Salomoninseln eingerichtet; aus der einen kleinen Zeitung sind heute fünf selbständige katholische Nachrichtenblätter geworden<sup>19</sup>. — Das Vikariat der Nordsalomonen weist mit 20 522 die größte Seelenzahl der acht Maristenvikariate auf. Bei 58 484 Einwohnern machen die Katholiken daher bereits über ein Drittel der Bevölkerung aus (nur 5591 Protestanten). Der Jahreszuwachs beträgt durchschnittlich 1500 Gläubige<sup>20</sup>. Bei der großen Menge der zum Vikariat gehörenden Inseln, die nur durch starken Bootsverkehr seelsorglich gut betreut werden können, bedeutet der Untergang zweier Motorboote zu Anfang dieses Jahres einen schweren Verlust für das Bekehrungswerk, der indes wettgemacht wurde durch ein Flugzeug und drei Motorboote als Gabe der Miva<sup>21</sup>. Besondere Sorgfalt widmet man der caritativen Missionstätigkeit, vor allem der Krankenbehandlung. Australische Caritas, die von Bischof Wade in Sydney gegründete „Medizinische Gesellschaft für die Maristenmissionen“, hat Anfang 1934 in Hahaila ein katholisches Hospital erstehen lassen, so daß heute im Vikariat 2 Krankenhäuser mit 38 Betten und 18 Armenapotheken bestehen mit einem Arzt und 4 Laienpflegerinnen, die im letzten Jahre 35 000 Behandlungen vornahmen. Besonders widmen sich diese Pflegerinnen der Betreuung der Mütter und Säuglinge wegen der vorherrschenden enormen Kindersterblichkeit. Man hofft, die Zahl des Pflegepersonals auf 12 erhöhen zu können<sup>22</sup>. Das Vikariat der Südsalomonen hat bei 85 697 Einwohnern 18 000 Protestanten und 7263 Katholiken. Ende 1935 suchten ein starkes Erdbeben und eine Springflut das Inselgebiet schwer heim. Die Kathedrale von Visale, die wenige Tage vorher den Einzug des neuen Bischofs Aubin gesehen hatte, wurde beschädigt, auch wurden von anderen Stationen große Zerstörungen berichtet<sup>23</sup>. Ebenfalls schwere Schäden durch einen Zyklon mit Vernichtung aller Pflanzungen Anfang 1936 meldet das Vikariat der Neuhebriden. Auf der Insel Tanna konnte eine neue Station gegründet werden in einem Gebiete, das bisher ausschließlich von Presbyterianern beherrscht wurde<sup>24</sup>. Auch das Vikariat Neukaledonien erlitt einen bedeutenden Verlust durch die Zerstörung des Kleinen Seminars zu Canala durch eine Feuersbrunst. Die 407 Leprosen Neukaledoniens sind in 6 Heimen untergebracht; während die Protestanten zwei dieser Heime mit 190 Kranken betreuen, leiten Maristen und St.-Josephsschwestern aus Cluny 4 Häuser mit 217 Kranken<sup>25</sup>. Im Vikariat

<sup>16</sup> MC 35, 532.    <sup>17</sup> MC 34, 462.    <sup>18</sup> AM 36, 7 ss., 110; KrKa 35, 171, 197.

<sup>19</sup> KrKa 35, 196; KM 36, 111.

<sup>20</sup> KrKa 36, 110.

<sup>21</sup> KrKa 34, 240; 35, 13; AM 35, 322; 36, 77, 134 s.; MC 35, 30.

<sup>22</sup> KrKa 34, 304, 322; 35, 196, 297, 354; siehe auch den Überblick KM 36, 110 f.

<sup>23</sup> KrKa 35, 196 f.; 36, 174; KM 36, 111. Zu dem Wechsel in der Leitung des Vik. s. KrKa 34, 257; 35, 7 ff., 196; 36, 139; MC 34, 486; 35, 228; KM 36, 111.

<sup>24</sup> AM 36, 134; KrKa 34, 323.

<sup>25</sup> AM 34, 190; MC 35, 46.

der Fidji-Inseln bereiten sich 2 Jünglinge im Großen und 27 im Kleinen Seminar auf das Priestertum vor. Bis heute sind 1 Priester, 31 Brüder und 82 Schwestern aus den Eingeborenen hervorgegangen<sup>26</sup>. Die Maristen-Schulbrüder, die seit etwa 50 Jahren auf Fidji arbeiten, leiten in dem Hauptort Suva eine Mittelschule für Knaben der Europäer, deren Besucherzahl trotz des sehr guten Rufs der Anstalt wegen der wirtschaftlichen Notlage der Kolonisten um die Hälfte zurückgegangen ist. Die Schule für Kinder farbiger Rassen (Inder u. ä.) weist dagegen einen starken Zulauf auf, wie auch die beiden höheren Knabenschulen für Eingeborene in Cawaci und Naililili. Auch die St.-Josephsschwestern aus Cluny und die Maristenschwestern melden einen günstigen Stand ihrer Schulen. Insgesamt gibt es auf den Fidji-Inseln 48 staatlich anerkannte katholische Schulen (45 Stations- und 3 Distriktsschulen), von denen 19 für Knaben, 23 für Mädchen und 6 gemischt sind mit zur Zeit 2314 Schülern und 1812 Schülerinnen. 12 Brüder und 68 Schwestern bilden den europäischen Lehrkörper, 25 Lehrer und 32 Lehrerinnen den einheimischen<sup>27</sup>. Makogai, die Insel für die Aussätzigen der ganzen weiten Umgebung bis nach Neuseeland hin, hatte Ende 1935 insgesamt 585 Kranke, von denen 150 katholisch sind. Die staatliche Leproserie steht unter der Leitung der Maristenschwestern<sup>28</sup>. Im Vikariat Tonga (Zentralozeanien) wurde durch ein Dekret der Propaganda vom 11. November 1935 der französische Besitz Wallis und Futuna von dem unter britischer Oberhoheit stehenden Königreich der Tongainseln kirchlich abgetrennt und zu einem eigenen Apostolischen Vikariat erhoben. Mit 6100 Seelen ist das neue Vikariat ganz katholisch. Im verbleibenden Teil Zentralozeaniens leben 5000 Katholiken und 22 500 Protestanten, Heiden gibt es hier nicht mehr<sup>29</sup>. Gute Erfolge weist das Priesterseminar in Lano auf, sind doch seit seiner Gründung bereits 21 einheimische Priester aus ihm hervorgegangen und bereiten sich augenblicklich dort 9 junge Eingeborene auf die Weihen vor, während 12 einheimische Seelsorger zur Zeit im Vikariat segensreich wirken<sup>30</sup>. Schwierig bleibt trotz aller Erfolge die Pastoration der Christen wegen des Mangels an Verkehrsverbindungen, von denen in den letzten Jahren eine Reihe aus wirtschaftlichen Gründen eingestellt werden mußten<sup>31</sup>. Während durch die Teilung Tongas die kirchlichen Grenzen den politischen Verhältnissen angepaßt sind, ist dies im Vikariat Samoa nicht der Fall. Hier ist der große westliche Teil (ehem. deutsch) neuseeländisch, der Osten dagegen gehört den Vereinigten Staaten. Die großen Gegensätze in der verschiedenen Handhabung der Verwaltung beider Gebiete bedingen eine Erschwerung des Missionswerkes. Ist im amerikanischen Teil vor allem das Schulwesen geordnet, so ist es im westlichen, in den letzten 15 Jahren sehr verarmten Teil nicht; desto eifriger arbeiten hier die Maristen. Der Bezirk Westsamoa hat heute 3216 Kinder in den katholischen Schulen, d. h. ein Drittel aller Schulkinder, während die Katholiken nicht einmal ein Viertel der Gesamtbevölkerung ausmachen. Im ehemaligen deutschen Gebiet konnten in den letzten zehn Jahren 6 katholische Mädchenschulen mit modernen Einrich-

<sup>26</sup> KrKa 35, 195; KM 36, 139. Über die Entwicklung des Priesternachwuchses s. MC 34, 498 ss.

<sup>27</sup> KrKa 34, 355 ff. Die eigentl. Staatschulen verursachen an Unkosten pro Kopf jährl. 280 RM., die Miss.-Schulen nur 21 RM. (KrKa 34, 304).

<sup>28</sup> KrKa 34, 304; 35, 258; 36, 174; KM 36, 139.

<sup>29</sup> MC 36, 25; KrKa 35, 195; 36, 66; AM 36, 20; StM 36, 135; KM 36, 42, 140.

<sup>30</sup> KrKa 34, 292; 36, 66; KM 36, 139 f. Über Befähigung und Leistung des einh. Klerus in Zentraloz. s. KrKa 35, 39 f.

<sup>31</sup> MC 35, 53 s.; AM 35, 321.

tungen eröffnet werden. Zu den 77 Dorfschulen mit 1806 Kindern kommen 9 Mädcheninternate, 2 Knabenheime und 9 Externate; insgesamt unterrichten hier neben 26 europäischen 102 samoanische Lehrkräfte<sup>32</sup>. Das einheimische Element sucht man im ganzen Vikariat immer stärker zu aktivieren. Auf der Station Aleipata sind Priester, Schwestern und Katechisten sämtlich Eingeborene<sup>33</sup>. Im Priesterseminar zu Lano sind 5 Kandidaten, im Kleinen Seminar zu Maomao 12 Schüler<sup>34</sup>. Die Bekehrungsarbeit unter den nur 519 Heiden Samoas ist schwer und erfordert viel Geduld und Ausdauer<sup>35</sup>.

Die Rieseninsel flur des ozeanischen Ostens untersteht den Picpusianern (Vätern v. d. heiligsten Herzen)<sup>36</sup>. Die am westlichsten liegende Präfektur Cook-Manihiki mit etwa 11 000 Einwohnern (9800 prot. und 1050 kath.) hatte im Februar 1935 unter starken Wirbelstürmen zu leiden, die die Kokospflanzungen und Bananfelder der Mission vollständig vernichteten und letzterer damit der fast einzigen Einnahmequelle beraubten<sup>37</sup>. Das Vikariat Tahiti zählt bei 33 000 Bewohnern 6497 eingeborene und 1250 zugewanderte Gläubige. In den Bezirken der Hauptinsel finden am Fronleichnamstage alljährlich abwechselnd Kundgebungen auch für die Christen der Nachbarinseln statt, die immer einen festlichen Verlauf nehmen. Das Vikariat der Marquesasinseln sieht mit der langsam wieder zunehmenden Bevölkerungsziffer (gegen 2300) auch die Zahl der eingeborenen Katholiken wachsen (1915 gegenüber 292 Protestanten). Gelobt wird ihre Mitwirkung beim Kirchenbau und am Werk der Glaubensverbreitung<sup>38</sup>.

Unter den 1 528 674 Einwohnern Neuseelands gibt es noch 63 670 Maori, die von den Millhillern (in der D. Auckland) und Maristen (Erzb. Wellington) missioniert werden. Gegenwärtig beträgt die Zahl der katholischen Ureinwohner 8558; sie wird sich kaum merklich erhöhen, da es keine Heiden mehr gibt. In der D. Christchurch der Südinsel leben nur einige katholische Maorifamilien. Die Glaubensboten werden unterstützt von den Schwestern vom hl. Joseph von Nazareth, den Schwestern U. L. Fr. v. der Befreiung der Gefangenen, U. L. Fr. von den Missionen, den Maristen- und Passions-schwestern. Im Seminar des Erzbistums Wellington befindet sich unter 60 Schülern ein Maori, auch wird der erste Marist aus den Maori gemeldet<sup>39</sup>.

In ganz Australien, das 1935 auf ein 100jähriges Christentum zurückblicken konnte, gibt es bei 6,5 Millionen Einwohnern noch etwa 60 000—70 000 Eingeborene, die ein Nomadenleben führen. Die Arbeit der spanischen Benediktiner am Drysdale River, der Herz-Jesu-Missionare im Nordterritorium

<sup>32</sup> AM 36, 79 s.; KrKa 34, 304; 36, 14; KM 36, 139.

<sup>33</sup> KrKa 36, 110.

<sup>34</sup> AM 36, 81.

<sup>35</sup> MC 35, 310.

<sup>36</sup> Trotz wiederholter Bitten, auch seitens Prof. Schmidlins, um Überlassung der französischen und deutschen Zeitschriften der Picpusianer für diesen Teil der Rundschau, haben dieselben nicht einmal geantwortet, so daß wir auf eine weitere Darstellung verzichten müssen und lediglich der Vollständigkeit halber einige Angaben verbuchen aus KM 36, 167 ff. (die sich auf A. ss. Cc. stützen).

<sup>37</sup> A. a. O.; auch MC 35, 271.

<sup>38</sup> Auch von der Redaktion aus müssen wir die Obstruktion der Picpusianer in der Vorenthaltung ihrer Organe brandmarken und können wir sie nur dadurch erklären, daß diese rückständige Gesellschaft, die sich unheimlich in Deutschland ausbreitet, obschon sie keine einzige deutsche Mission unterhält (ein typisches Beispiel heimatlicher Hypertrophie!), allen Grund hat, ihre Missionsentwicklung in Schweigen zu hüllen (Schmidlin).

<sup>39</sup> KrKa 34, 264, 266; 35, 196; KM 35, 47 f.; vgl. auch MC 36, 162 ss. und ZM 34, 279 f.

und der Pallottiner im Vikariat Kimberley ist darum eine recht mühevoll, so daß die Zahl von insgesamt 1500 Katholiken schon etwas bedeutet, aber sich wohl kaum merklich erhöhen wird. Die Nachrichten sind deshalb sehr spärlich. Nur die Pallottiner, deren Einrichtungen im April 1935 ein Wirbelwind schweren Schaden zufügte, können neben der Ernennung des Administrators Raible zum Apostolischen Vikar die erfolgte Errichtung einer neuen, vierten Station in Rockhole (Ostkimberley) und die Planung zweier weiterer Niederlassungen im Hinterland für die nächsten Jahre melden<sup>40</sup>.

## LITERARISCHE UMSCHAU.

### Dossiers der Synodalkommission in China (1934—1936).

Von Professor Dr. Schmidlin in Breisach.

Auch in ihren letzten Jahrgängen (6.—9.) verfolgten die monatlichen *Kollektaneen* von Peking vor allem den Zweck, über die vom Schanghai-konzil und Synodalkomitee getragenen und geförderten allgemeinen Missionsinteressen und -probleme im Reich der Mitte einen Gedankenaustausch zwischen den Missionaren und indirekt auch mit den heimatischen Missionskreisen herzustellen, ohne deshalb einen wissenschaftlichen Charakter zu beanspruchen, leider immer noch ohne jeden Kontakt mit unserer deutschen Missionswissenschaft und ihrem literarischen Niederschlag speziell in der ZM, wengleich es hierin seit dem Redaktionswechsel (P. Eduard Bödefeld O. F. M. für den zur katholischen Universität übergegangenen, aber Präses der Synodalen Kommission gebliebenen P. Mittler S. V. D. seit 1935) besser geworden ist.

Am wichtigsten und wertvollsten auch unter missionswissenschaftlichem Gesichtswinkel sind immer noch die *Abhandlungen* (Tractatus oder Dissertationes), an der Spitze jeden Heftes vom Herausgeber ein „Brevis reum complexus“ über die aktuellsten Fragen und Ereignisse. Dazu kommen in lateinischer Sprache für 1934 Statistiken über die Missionen und Schulen Chinas 1933 (von Mittler), Berichte über den 1. Katholikentag in Shansien (Hoowaarts) und die 1. Diözesanversammlung der Katholischen Aktion von Ichang (Uyttenbroeck), Johannes Sohn Königs Georg im 13. Jahrhundert (Noyé O. F. M.), über das Studium des Chinesischen (de Cabo), die Namen der Heiligen, kleiner Katechismus über die Katholische Aktion (Fontenelle), Zeitschriften aus dem Aktionshaus (Mittler), Mittel zum Verschwinden des Aberglaubens bei den Christen (Hoowaarts), proletarische Literatur (Feng), Einführung in die chinesische Übersetzung der Summe von Thomas (Köster), Katechistenregeln (Middendorf), über die Gebete (Hafner), Philologisches (Mittler), Geburtskontrollbewegung (Teepe), protestantische chinesische Christusleben (Allegra), Kleinseminar von Hengyang (Allegra), Gründung eines päpstlichen Seminars in China (Köster); französisch: Katechese über die Gewohnheit (Kreit), der alte Katechumen (Hubrecht), Kleiner Katechismus (Rivière), Katechumenate (Otto), P. de Prémare (Pfister), Jesuiten und Mingende (Servière), Koffler. Boym und Schall (Pfister), Taufnamen (Destillata), Missionsmedizin und Ärztekongreß (Hubrecht), an die Ärzte und Lympe Weigl (Rutten), Gewissensfreiheit in China (Hubrecht), Konferenzen über die große Revolution (Mertens), Sinica Franciscana (Bernard), biblische Erinnerungen (Savina-Jasmin), Enciclopedia Italiana (d'Elia), Mathematik und Naturwissenschaften in den Sekundärschulen (Germain), interdialektische

<sup>40</sup> StH 35, 69 f., 121 ff., 192, 223, 254, 288 ff., 298, 329; KM 35, 297 ff.; MC 35, 343, 571, 631; KrKa 35, 270; 36, 129 f.